

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

TAGESZEITUNG

für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe 1. Westf.

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenblatt 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textblatt 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

Dienstag, den 15. Februar 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

120. Jahrgang — Nummer 38

Renten-Beiträge werden um 10 Prozent erhöht

Vom 1. April an — Bundesregierung arbeitete entsprechende Verordnung aus

Bonn. (dpa) Die Beiträge zur Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten werden vom 1. April an um rund 10 Prozent erhöht. Die Bundesregierung hat eine entsprechende Verordnung ausgearbeitet.

Die Beitragssteigerung beträgt in der Invalidenversicherung in allen Klassen, ausgenommen die unverändert bleibende Klasse I mit 50 Pfennig, jeweils zehn Prozent. In der Angestelltenversicherung ergibt sich folgende Beitragserhöhung:

Klasse I bleibt mit 2,50 DM bestehen. Klasse II von 4,50 auf 5,— DM, Klasse III von 6,50 auf 7,— DM, Klasse IV von 9,— auf 10,— DM, Klasse V von 13,50 auf 14,50 DM, Klasse VI von 18,— auf 19,50 DM, Klasse VII von 25 auf 27 DM, Klasse VIII von 35,— auf 38,— DM, Klasse IX von 45,— auf 49,— DM, Klasse X von 55,— auf 60,— DM und Klasse XI von 70,— auf 77,— DM.

Die Erhöhung bezieht sich nur auf die Grundbeiträge, nicht auf die Beiträge für die Höherversicherung, die unverändert bleiben.

Kabinett zu Preissteigerungen

Bonn. (dpa) Bundeswirtschaftsminister Erhard hat gestern im Wirtschaftskabinett zu verstehen gegeben, daß er den Kampf gegen Preissteigerungen mit allen Mitteln, die der Marktwirtschaft zur Verfügung stehen, aufnehmen will.

Eine elastische Handhabung der Zollpolitik, weitere Liberalisierung und die rasche Verabschiedung des Kartellgesetzes seien hierzu die entscheidenden Waffen.

Das Wirtschaftskabinett hat die beiden hauptbeteiligten Ressortleiter, Bundeswirtschaftsminister Erhard und Bundesernährungsminister Lübke, in seiner Sitzung ausführlich gehört. Im Mittelpunkt der Aussprache stand dabei der Brotpreis, der vielerorts vor einiger Zeit heraufgesetzt worden ist. In dieser speziellen Frage haben Erhard und Lübke beschlossen, eine Abordnung der Bäcker zu einer Aussprache nach Bonn einzuladen. Ein Termin für diese Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.

Lübke hat seine Auffassung vorgetragen, daß niedrige Grundstoffpreise die entscheidende Voraussetzung seien, wenn der drohende Anstieg der Lebensmittelpreise verhindert werden sollte. Lübke glaubt, daß eine ganze Reihe von Nahrungsmittelpreisen zwangsläufig steigen muß, falls Kohlepreis, Stahlpreis und die Preise anderer Grundstoffe, die die land- und ernährungswirtschaftliche Betriebsrechnung bestimmen, in die Höhe klettern sollten. Gleichzeitig wird aus der Umgebung Lübkes aber angedeutet, daß noch offen stehe, ob nicht „stille Kartelle“ die Preisentwicklung in der Ernährungswirtschaft mitbestimmen.

Die vom Unternehmensverband Ruhrbergbau geforderte Kohlenpreiserhöhung um 2,50 DM pro Tonne wird vom Wirtschaftskabinett als die schwerwiegendste Gefahr für das allgemeine Preisniveau angesehen. Nach Ansicht der Mitglieder des Wirtschaftskabinetts sollte Bundeswirtschaftsminister Erhard im Ministerrat der Montanunion mit allem Nachdruck gegen diese Preisforderung Stellung nehmen.



GERÖLL-LAWINE IN DER SCHWEIZ

Der neuerliche Wintereinbruch hat in den Alpen zu starken Schneefällen geführt und die Lawinengefahr verstärkt. In Wallis in der Schweiz ging ein Erdrutsch nieder, der etwa 10 000 Kubikmeter Geröllmassen auf Straße und Eisenbahn schüttete. Unser Bild zeigt zwei riesige Felsbrocken auf den Bahngleisen der Strecke von Martigny nach Osieres.

Pineau soll es versuchen

Ungewisse Aussichten für dritten Kandidaten in Paris

Paris (AFP). Als dritter Kandidat sondierte der Sozialist und ehemalige französische Finanzminister Christian Pineau gestern die Aussichten, eine Regierung zu bilden und die durch den Sturz von Mendès-France ausgelöste Regierungskrise beenden zu können. Die beiden Vorgänger Pineaus, der unabhängige Republikaner Pinay und der Volksrepublikaner Pflimlin, waren an der Aufgabe gescheitert, eine tragfähige Parlamentsmehrheit zu finden.

Pflimlin, der bereits angekündigt hatte, daß er am heutigen Dienstag seine neue Regierung dem Parlament vorstellen würde, gab in der Nacht zum Montag auf. Es war ihm nicht gelungen, Gegen-

sätze in der Radikalsozialistischen Partei, deren Unterstützung im Parlament er unbedingt benötigte, zu überbrücken.

Der 50jährige Anwalt Pineau, ein hervorragender Wirtschaftsfachmann der Sozialisten, will erst Besprechungen mit seinen Parteifreunden und den Vertretern der anderen Parteien führen, ehe er den Auftrag des Staatspräsidenten annimmt. Er ging gestern außerordentlich vorsichtig vor und arbeitete zuerst mit seinen Parteifreunden ein Regierungsprogramm aus. Politische Kreise in Paris wagen vorläufig keine Vorhersage für die Aussichten Pineaus. Die beiden Pariser Mittagsblätter „France Soir“ und „Paris-Press“ beurteilten die Chancen Pineaus skeptisch.

Vortrag Heisenbergs verschoben

SPD: Auf Wunsch des Bundeskanzlers

Bonn. (dpa) Der SPD-Pressedienst berichtet, Bundeskanzler Dr. Adenauer habe dem Atomphysiker Professor Heisenberg Mitte Januar ausdrücklich geboten, jede Erörterung der Atomenergiefrage in der Öffentlichkeit vor der endgültigen Ratifizierung der Pariser Verträge zu unterlassen.

Der Dienst gibt einen Brief Heisenbergs, der Ende Februar über Atomfragen im Rundfunk sprechen sollte, an den NWDR im Wortlaut wieder. In dem Schreiben bittet Heisenberg den NWDR unter Hinweis auf eine Intervention des Bundeskanzlers, seinen Vortrag noch einige Zeit zu verschieben. „Selbst die kurze Notiz über die Besprechungen in Washington, deren Inhalt ja auch im englischen Unterhaus bekanntgegeben worden war, hat ihm offenbar mißfallen. Wir müssen also mit dem Vortrag bis nach der Ratifizierung der Verträge warten“, heißt es in dem von der SPD wiedergegebenen Brief Heisenbergs.

Der SPD-Pressedienst richtet in diesem Zusammenhang an den Bundeskanzler die Frage, weshalb er einen Vortrag von größter wissenschaftlicher Sachlichkeit vor der Ratifizierung der Verträge verhindern wollte, wenn er von dem Wert dieser Verträge für die Erhaltung des Friedens überzeugt ist.

Finanzamt ist pleite

Neumünster (Schleswig-Holstein). Eine unwahrscheinlich klingende Nachricht erreichte die Steuerzahler Neumünsters ge-

Wie wird das Wetter?

Schneefälle

Im Bereich flacher Tieflandgebiete, die von Norden Westdeutschland überqueren, kommt es zu weiteren Schneefällen.

Vorhersage für Dienstag: Vormittags bedeckt mit leichten bis mäßigen Schneefällen. Im Laufe des Nachmittags etwas aufhellende Bewölkung. Schwache bis mäßige Winde. Tagsüber leichter, nachts verbreitet mäßiger bis starker Frost.

Weitere Aussichten: Fortbestand des winterlichen Frostwetters.



Vermißtes Flugzeug nicht aufgefunden

Rom. (ANSA) Trotz umfassender Suche konnte das viermotorige belgische Verkehrsflugzeug, das seit Sonntagabend mit 29 Personen an Bord vermißt wird, bis Montag nachmittag noch immer nicht aufgefunden werden. Ein italienisches Flugboot hat gestern einen großen Überblick im offenen Meer vor Santa Severa, einem kleinen Fischerhafen nordwestlich von Rom, entdeckt.

Die Maschine der belgischen Luftverkehrsgesellschaft Sabena war auf dem Fluge von Brüssel über Rom nach Leopoldville in Belgisch-Kongo.



MARIA PIAS HOCHZEIT

Im portugiesischen Fischerort Cascais heiratete, wie berichtet, die italienische Prinzessin Maria Pia von Savoyen den jugoslawischen Prinzen Alexander. Unser Bild zeigt das Brautpaar am Altar.

Entscheidung nach alliierterem Recht

Neuregelung für Entschädigung bei Besatzungsschäden

Bonn. (dpa) Die Frage, ob ein Entschädigungsanspruch von Besatzungsschädigten dem Grunde nach gerechtfertigt ist oder nicht, wird im britischen Besatzungsgebiet künftig von den deutschen Behörden und nicht mehr, wie bisher, vom Entschädigungsamt des britischen hohen Kommissariats entschieden werden.

Das Gesetz Nummer 47 der alliierten Hohen Kommission wird allerdings durch die neue Verordnung nicht berührt. Auch nach Inkrafttreten der Verordnung

ist über die Entschädigungsanträge auf Grund der genannten Vorschriften zu entscheiden.

Das neue Verfahren gilt nicht für Entschädigungsanträge, über die britische Entschädigungsstellen oder Gerichte bereits entschieden haben. Dagegen werden Anträge, die von britischer Seite noch nicht entschieden wurden, den zuständigen deutschen Behörden zur weiteren Bearbeitung zugeleitet. Die neue Verordnung soll im britischen Besatzungsgebiet solange gelten, bis das Besatzungsstatut außer Kraft tritt.

Aufbaudarlehen und Hausratshilfe

Sozialer Vorrang beim Lastenausgleichs-Schlußgesetz

Bonn. (dpa) Die sozialen Leistungen des Lastenausgleichs-Schlußgesetzes sollen nicht zugunsten einer beschleunigten Vermögensentschädigung gekürzt werden. Diese Auffassung vertritt gemeinsam die SPD-Bundestagsfraktion und der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses des Bundestages, Kunze (CDU/CSU).

Die SPD erklärte gestern, Aufbaudarlehen und Hausratshilfe könnten nur durch Vorgriffe befriedigt werden. Daraus ergebe sich auch für das Schlußgesetz der Vorrang der sozialen Leistungen und die Notwendigkeit, die Vermögensentschädigung nach sozialer Dringlichkeit abzugleichen. Kunze bezeichnete diese Regelung als selbstverständlich. Den sozialen Gesichtspunkten gebühre beim Schlußgesetz, auch bei einer qualitativen Lösung der Hauptentscheidung, der Vorrang. Als Termin für die zweite und dritte Lesung der großen Novelle zum Lastenausgleichsgesetz im Bundestag habe er dem Präsidenten den

23. Februar (Aschermittwoch) vorgeschlagen.

Die Verbesserungen in der Novelle beziehen sich auf eine bereits seit Weihnachten gezahlte Erhöhung der Unterhaltshilfe, auf die Kriegsschadenrente, auf eine Erhöhung der Grundbeiträge für die Hauptentschädigung bei den unteren und mittleren Gruppen sowie auf bessere Chancen für Sowjetzonen-Flüchtlinge.

Erdstöße in Sizilien

Erdstöße erschütterten gestern das Dorf Gristi in der Nähe von Palermo. Die 2500 Einwohner des Ortes mußten zum zweitenmal im Laufe von zwei Monaten ihre Häuser verlassen.

Eine Abordnung des Schwedischen Reichstags wird Mitte dieses Jahres auf Einladung des Obersten Sowjets zu einem Besuch in die Sowjetunion reisen.

Gesunken ist der aus Bremerhaven stammende deutsche Frachtdampfer „Hoheweg“ nach einer Kollision mit einem norwegischen Schiff in der Höhe von Boulogne. Die Besatzungsmitglieder des deutschen Schiffes wurden gerettet.

Der italienische Ministerpräsident Selva stattete gestern in Paris dem NATO-Oberbefehlshaber Gruenther einen Besuch ab.

Die neuen Atomwaffenversuche im USA-Staat Nevada beginnen heute mit der Erprobung eines neuen Zünders für Wasserstoffbomben.

400 000 junge Russen haben sich freiwillig zum landwirtschaftlichen Einsatz in Sibirien gemeldet. Die Freiwilligen sollen neues Land in Zentralasien, im Altai-gebiet und in Kasachstan erschließen.

Aga Khan, dessen Zustand in den letzten Tagen besorgniserregend war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Er hält sich zur Zeit in Kairo auf.

Die Norwegische Staatsbank hat ihren Diskontsatz um ein Prozent auf 3½ Prozent erhöht.

Die größte jüdische Bevölkerungszahl haben die Vereinigten Staaten mit 5,1 Millionen. Israel liegt mit 1,46 Millionen erst an dritter Stelle hinter der Sowjetunion.

London gegen Ausschaltung Taipehs

Moskau unterrichtet — Tschiang Kai-schek gegen Formosa-Konferenz

London. (Reuter) Der nächste Schritt in den diplomatischen Fühlungen über eine Entspannung der Formosa-Krise muß jetzt von Moskau ausgehen. Die britische Regierung erwartet eine Antwort auf ihre Bemerkungen zu dem Plan Molotows, eine Zehn-Mächte-Konferenz über Formosa einzuberufen. Sie hat diesen Vorschlag bisher weder angenommen noch abgelehnt, vielmehr ihren Botschaftler in Moskau, Sir William Hayter, angewiesen, den sowjetischen Außenminister auf einige unannehmliche Punkte seines Projekts, vor allem die Ausschaltung Tschiang Kai-scheks, aufmerksam zu machen.

Eine ähnliche Haltung zu dem Moskauer Konferenzprojekt nimmt der indische Ministerpräsident Nehru ein. Tschiang Kai-schek hat hingegen die Idee einer Formosa-Konferenz nach dem Muster von Genf scharf abgelehnt.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums setzte sich gestern dafür ein, daß eine Waffenruhe im Gebiet um Formosa einer internationalen Formosa-Konferenz vorausgeht. Der indische Ministerpräsident Nehru betonte, daß eine For-

mosa-Konferenz nur nach eingehender Vorbereitung stattfinden sollte. Er verließ gestern London, wo er an der Commonwealth-Konferenz teilgenommen hatte. Auf dem Rückflug nach Indien hatte er in Paris eine zweistündige Unterredung mit Mendès-France und Außenminister Faure.

Auch Frankreich hat sich den britischen Vorbehalten gegenüber dem Konferenzplan Molotows angeschlossen. Amtliche Pariser Kreise bezeichneten gestern den

sowjetischen Plan in seiner jetzigen Form als unannehmbar und betonten, Nationalchina könne als direkt interessierte Macht keinesfalls von einem solchen Treffen ferngehalten werden.

Ganz entschieden wandte sich Tschiang Kai-schek gestern in Taipeh gegen die Idee einer Formosa-Konferenz. Auf die Frage, welche Haltung seine Regierung zu dem Vorschlag einer Waffenruhe im Gebiet um Formosa einnehme, antwortete Tschiang Kai-schek, die UNO sollte lieber Sanktionen gegen einen „Angreifer“ beschließen, als mit ihm über eine Waffenruhe zu verhandeln. Er betonte auch, daß die Inseln Quemoy und Matsu, die unmittelbar vor dem chinesischen Festland liegen, „auf keinen Fall dem Feind überlassen werden“. Den Gedanken eines Nebeneinanderbestehens eines kommunistischen und eines nationalen Chinas wies er nachdrücklich zurück.

Unberleitetartikel

Was will Eisenhower?

O.R.D. Das Phänomen Eisenhower verlangt nach Abklärung der Formosakrise eine nähere Betrachtung. Der USA-Präsident liebt es zwar nicht, salbungsvolle pazifistische Reden zu halten, aber wir schätzen, daß er in der letzten Woche einiges zur Rettung des Weltfriedens getan hat. Daß er seine Aktion mit einem furchtbaren Donnergetöse umgeben hat, so daß die ganze Welt aufschreckte, sei ihm lächelnd vergeben. Wir wissen, daß Klappen zum Handwerk gehört und daß es in den Augen der Amerikaner kein größeres Verbrechen gibt, als den chinesischen Kommunisten auch nur den kleinen Finger zu geben, geschweige denn ihnen auf halbem Wege entgegenzukommen.

Um klarzustellen, was in den letzten vierzehn Tagen bis drei Wochen geschehen ist, seien einige Tatsachen aufgezählt: Die USA haben, gegen beharrlichen Widerstand Taipehs, durchgesetzt, daß Tschiang Kai-schek die Tachen-Inseln räumte. Washington war zweitens damit einverstanden, daß die Chinesische Volksrepublik als gleichberechtigter Partner zu den Verhandlungen des Sicherheitsrats eingeladen wurde. Schließlich waren die Vereinigten Staaten bereit, die sowjetrussischen Anklagen, Washington habe eine Aggression begangen, auf die Tagesordnung des Sicherheitsrats zu setzen.

Gewiß kann man, wie dies Moskau und Peking getan haben, den USA vorhalten, sie hätten auf Formosa nichts zu suchen. Aber mit derart grobschlächtigen Propagandamethoden kann man keine Diplomatie treiben. Auch Herr Eisenhower hat ein Gesicht zu verlieren. Wollte er auf einen Schlag die Fehler der Vergangenheit wiedergutmachen, Formosa räumen und die Chinesische Volksrepublik übergangslos diplomatisch anerkennen, so würden ihn seine guten Freunde im Senat und Repräsentantenhaus in die Wüste schicken. Man sollte meinen, daß derart einfache Fakten auch Molotow und Tschou En-lai bekannt sein müßten.

Denn was will Eisenhower? Wer nicht blind ist, sieht, daß er irgendwie auf eine Normalisierung der Verhältnisse in Ostasien hinsteuert. Zwar wird er, wenigstens vorläufig, Formosa nicht aufgeben, aber schon jetzt wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht bereit seien, Herrn Tschiang Kai-schek auch nur ein Flugzeug oder ein Kriegsschiff für die Invasion des chinesischen Festlandes zur Verfügung zu stellen. Washington findet sich also, wie die „New York Times“ dieser Tage erklärt hat, mit der Unterwerfung des Festlandes unter die Botmäßigkeit Pekings ab. Das ist eine Schwankung der USA-Politik gegenüber China um 180 Grad. Genau gesehen bedeutet sie die de facto-Anerkennung Pekings durch die Vereinigten Staaten.

Die Peking-Chinesen haben allen Grund, in der nächsten Zeit kurzzutreten. Sie mögen zur Kenntnis nehmen, daß Eisenhower den Leuten in Taipeh zwar noch nicht die Räumung Quemoy und der Matsu-Inseln abzwängen konnte, aber er hat ihnen auch keine Garantie für den Besitz dieser Territorien gegeben. Wenn es Eisenhower gelingt, zuletzt noch diese Inseln an die Volksrepublik China zurückzugeben, dann hat Peking zumindest vorläufig keine Ursachen zu beschweren, denn dann können Futschau und Amoy so viel ungehinderten Handel treiben, wie sie mögen. Im übrigen werden die Amerikaner auf Formosa dafür sorgen, daß Tschiang Kai-schek von seinem Stützpunkt aus keine Korsarenfahrten gegen die Handelsschiffe der Volksrepublik unternimmt.

Das ist, wie wir als Uninteressierte an diesen Dingen feststellen können, ein Maximum dessen, was Peking im gegenwärtigen Augenblick zu erreichen imstande ist. Gewiß mag Formosa in den Händen der Vereinigten Staaten für das Prestige Pekings ein Verlust sein, aber eine Lebensbedrohung, die äußerste Mittel rechtfertigt, ist es nicht.

Sir John Kotelawala will vermitteln

Ministerpräsident von Ceylon besucht Bonn — Statt Militärbündnisse: wirtschaftliche Hilfe

Sir John Kotelawala, Ministerpräsident von Ceylon, der oft paradiesisch genannten Tee-, Kautschuk- und Kokosnuß-Insel an der Spitze Vorderindiens, holt nun den Besuch in der Bundesrepublik nach, den er im November absagen mußte. Sir John ist nicht nur der erste und wohl weitestgereiste Bürger seines Landes, er ist auch ein Staatsmann, der die weltpolitische Zukunft unter dem entscheidenden Gesichtswinkel des Verhältnisses zwischen Asien und dem Westen sieht. Er hat seine besonderen Ansichten darüber, wie man mit diesem Problem fertig werden sollte.

Der heute 58jährige, ein Mann von ziemlich kompakter Statur mit energischer Nase, stammt aus reicher Familie und besitzt Plantagen und Bergwerke. Er studierte in Cambridge, wurde Offizier und schon vor Ceylons Unabhängigkeit Minister.

Kein Freund der SEATO

Als Ministerpräsident hat Kotelawala den Ruf bestätigt, daß er ein dynamischer, manchmal „brutal offener“ und dabei in seinen Methoden durchaus elastischer Politiker sei. Er ist ein ganz entschiedener Gegner kommunistischer Machtausbreitung in Asien. Den geeigneteren Weg zu diesem Ziel weisen nach seiner Meinung aber die Erklärungen der fünf sogenannten Colombo-Staaten und nicht Bündnisprojekte von der Art der SEATO. Bei seinem Dezember-Besuch in Washington forderte er die Amerikaner auf,

mehr die wirtschaftliche Entwicklung Asiens und weniger den Abschluß von Militärbündnissen zu unterstützen. Er sprach sich für „Koexistenz“ in demselben Augenblick aus, in dem er sich als „notorischer Kommunistengegner“ bekannte. In Colombo, der ceylonesischen Hauptstadt, versicherte er nach seiner Rückkehr aus den USA, nach seiner Überzeugung gäben die Amerikaner ihre wirtschaftliche Hilfe für Asien ohne Hintergedanken und im besten Willen. Dabei hat Ceylon unter seiner Regierung den Austausch von Kautschuk aus Ceylon gegen Reis aus Peking fortgesetzt.

Handelsbeziehungen mit Ceylon

In London schätzt man Ceylons und Kotelawalas Rolle für die zukünftige Entwicklung der Commonwealth-Beziehungen im asiatischen Raum und zu den anderen

asiatischen Staaten als ziemlich wichtig ein. Man scheint dabei besonders an eine vermittelnde Rolle Kotelawalas zu denken. Ceylon spiegelt nach englischer Ansicht im kleinen all die Probleme wider, die die nicht-kommunistischen asiatischen Staaten auf dem Wege zu einer wirklich demokratischen Verfassung zu überwinden haben. Auch Ceylon hat seine sozialen Spannungen.

Die Bundesrepublik begrüßt den ceylonesischen Ministerpräsidenten als den Vertreter eines Landes, mit dem sie ihre Beziehungen gern weiter ausbaut. Den allgemeinen politischen Unterhaltungen in Bonn werden in den nächsten Wochen wirtschaftspolitische Verhandlungen mit dem Inselstaat folgen, das im Zuge der Zeit auch eine eigenständige Industrie aufbauen will.

Devisen für Reiseverkehr

Bonn. (dpa) Das Bundeswirtschaftsministerium hat eine Reihe von neuen devisenrechtlichen Erleichterungen für den Auslandsreiseverkehr verfügt. Während bisher die Fahrtkosten im Ausland aus dem „genehmigungsfreien“ Betrag von 1500 Mark bezahlt werden mußten, können jetzt sämtliche Fahrtkosten und auch die Benzinskulden im Inland in D-Mark ohne Anrechnung auf den genehmigungsfreien Betrag bezahlt werden.

Während bisher alle Devisenrestbeträge, die im Ausland nicht ausgegeben wurden, innerhalb von sieben Tagen nach Rückkehr in die Bundesrepublik zurückgegeben werden mußten, brauchen die Restdevisen bis zum Gegenwert von 300 Mark künftig nicht mehr zurückgegeben zu werden. Sie können für spätere Auslandsreisen wiederverwendet werden.

Während bisher ohne Eintragung in den Paß und ohne Anrechnung auf den Jahresfreibetrag bei jeder Auslandsreise 300 Mark mit ins Ausland genommen werden konnten, dürfen die Reisenden künftig 300 Mark in deutschem Geld und weitere 300 Mark in ausländischen Zahlungsmitteln ohne Eintragung und Anrechnung mitnehmen.

Bis zehn Grad unter Null

Starke Schneefälle in der Bundesrepublik — Lawinengefahr in Österreich

Hamburg. (dpa) Die Bundesrepublik hat sich in der Nacht zum Montag ein dickes weißes Kleid angelegt. Von der dänischen bis zur österreichischen Grenze wurde starker Schneefall gemeldet. Den bisher stärksten Schneefall in diesem Winter registrierte Hamburg. In einigen Teilen Niedersachsens sank die Quecksilbersäule in der Nacht zum Montag bis 10 Grad unter den Gefrierpunkt.

In Nordrhein-Westfalen sind die Temperaturen bis minus drei, teilweise sogar bis fünf Grad gesunken. Auch in Hessen, vor allem im Taunus, auf dem Vogelsberg und in der Rhön, ist Neuschnee gefallen. Im Schwarzwald wird eine Neuschneedecke von 10 bis 15 Zentimetern gemeldet. Auf allen Schwarzwaldstraßen herrscht Schneeglätte. Der Verkehr ist jedoch nur wenig behindert.

Drei junge österreichische Skiläufer wurden am Sonntag in der Nähe von St. Johann im Pongau beim Überqueren eines Steilhangs von einer Lawine verschüttet. Einer konnte sich unverletzt aus dem Schnee befreien, die beiden anderen wurden nach stundenlangem Suchen tot geborgen.

Im Vikartal im Patscherkofel-Gebiet bei Innsbruck erfaßte eine Lawine ebenfalls eine Gruppe von Skiläufern. Eine Anzahl von Skiläufern wurde verschüttet. Gendarmen suchten gestern mit Lawenhunden das betroffene Gebiet nach Opfern ab.

Amerikas höchster Berg Buenos Aires (Korr.). Eine argentinische Anden-Expedition unter Führung des Professors Bravo hat festgestellt,

daß der Berg „Ojos del Salado“ mit 7115 Meter 80 Meter höher ist als der Aconcagua, der bisher als der höchste Berg Amerikas galt. Der Ojos del Salado („Augen des Salado“) liegt in den argentinischen Anden in der Nähe der chilenischen Grenze.

Die bisherige Höhe des Ojos del Salado war mit 6880 Meter angenommen worden. Man hatte aber lediglich die Höhe bis zum Rand eines Gipfelkraters gemessen. Bravo entdeckte, daß sich aus dem Krater eine bisher unbekannte Bergwand erhob, die jetzt zum erstenmal gemessen wurde.

Sterilisierte fordern Entschädigung

München. (dpa) Der „Bund der Opfer des Faschismus“ hat der Bundesregierung Vorschläge zur Ergänzung des Bundesentschädigungsgesetzes unterbreitet, damit die Opfer der Zwangssterilisation eine Wiedergutmachung erhalten. Gefordert wird ein angemessenes Schmerzensgeld, Entschädigung für Gesundheitsschäden und Rückerstattung der Heilkosten.

Zwei Tote im Expreszug

Brig (Schweiz). Eine Zugstewardess und ein Fahrkartenkontrolleur wurden gestern morgen im Expreszug von Genf nach Mailand auf der Station Brig (Kanton Wallis) mit Schußwunden aufgefunden. Die Zugstewardess Trudi Egger war bereits tot, der Kontrolleur Edgar Grosjean starb kurze Zeit darauf. Man vermutet, daß der Kontrolleur zuerst seine Kollegin erschossen und danach die Waffe gegen sich selbst gerichtet hat.

Schwedische Spende für Vertriebene

Vaesterbottens Bauern verzichten auf eine Tageseinnahme

Stockholm. (Korr.) Die Bauern der schwedischen Provinz Vaesterbotten haben 100 000 Kronen (81 000 Mark) für Vertriebene ostdeutsche Bauern gestiftet. Die Spende wurde von den Mitgliedern des Verbandes der Landwirte durch freiwilligen Verzicht auf eine Tageseinnahme aus dem Milchverkauf aufgebracht.

Während in Deutschland die wenigsten wissen, wo Vaesterbotten liegt — es ist der Westteil Südschwedens — wissen schwedi-

sche Bauern, daß es in Deutschland notleidende Vertriebene gibt. Sie haben sich mit diesem Wissen jedoch nicht begnügt, sondern gleich eine ganze Tageseinnahme aus dem Milchverkauf als Hilfe gespendet. Daß bei diesem Beschluß christliche Brüderlichkeit Pate gestanden hat, bedarf wohl keines besonderen Hinweises. Mit dem Dank an die Schweden verbinden wir den einen Wunsch: Möge unser Volk aus diesem leuchtenden Beispiel der Fürsorge für andere lernen!

„Pola vor zehn Jahren“, sagte jemand ungeniert und viel zu laut. Ein Stuhl stieß hart an die Wand.

Gerda saß noch immer auf der schmalen Polsterbank schräg unterhalb der Leinwand, sie flußte nichts von der Bildwirkung des Films, die grotesk bewegten Riesenschatten sahen von ihrem Platz wie Zerrbilder eines Vexierspiels aus. Sie langweilte sich, und irgend etwas im Saal zog plötzlich ihre Aufmerksamkeit an. Sie schaute angestrengt in die Finsternis hinein. Jemand kam da aus dem Hintergrund des Saales heran — es war eine Frau und hinter ihr ein Mann...

Sie bewegten sich lautlos und erstaunlich geschickt zwischen leeren Stühlen, sie wichen der niedrigen Blumenbarriere aus, und erst dann, als die Frau unsicher nach der Türklinke tastete und dabei, ihr lose umgeworfenes Cape lüftend, Gerda streifte, spürte sie mehr als sie sah — es ist ja die Luckner. Natürlich war es Pola! Es war das starke Hyazinthenparfüm des Zobel's, es war ihre brillante, geschwungene Hand — und dann flüsterte Pola sogar ein paar ungeduldige Worte — „Ich verstehe dich nicht! Gerade jetzt muß es sein!“

Der Mann antwortete nicht — er war es, der schließlich die Klinke erwischt und die kleine Tapetentür öffnete. Dahinter war es ebenso finster wie im Saal, wahrscheinlich hatte die dumme Milli zuletzt noch das Licht ausgedreht. Gerda blieb unbeweglich und unbemerkt in ihrer Nische, und weil sie sich nicht vorbeugen mochte, sah sie nur den Rücken des Mannes, der vor Pola schattenhaft zur Tür hinausglitt. Gleich darauf wurde es draußen hell. Aber alles was Gerda erblickte konnte, war ein Streifen schwarzes Tuch über einer Männerhand, die vor der Luckner die Tür aufhielt — dann ging die Tür wieder zu...

Gerda stand entschlossen auf. Wenn die zwei den Weg finden konnten, sollte sie selber doch imstande sein, einen besseren

Platz zu ergattern. Eine Strecke weit tappte sie sich längs der Wand hin, dann stieß ihre ausgestreckte Hand an eine weiße Hemdbrust, und ein grundgewaltiger Baß sagte „hoppla“. Sie wurde auf einen Stuhl gesetzt und endlich gliederte sich auf der Leinwand auch für sie das Chaos in wirkliche Gestalten.

Als der Film dann mit einem gewaltigen Finale abschloß, gab es großen und ehrlichen Beifall.

„Wo ist Pola?“ fragte jemand. Gerda sah Baron Birinsky an den Rändern des zusammengedrängten Menschenknäuels suchend herumirren und hielt Rosa auf. „Geben Sie das Tablett mit den Gläsern an Milli“, sagte Gerda schnell. „Milli soll servieren. Ich glaube, die Frau Kammer-sängerin ist oben.“ Sie sah Rosa an, und Rosa verstand augenblicklich und lief mit einem bestürzten Blick auf dem Baron aus der Tür.

Das war drei Minuten vor zwölf, und gerade als die Hallenuhr zum Schlag ausholte, begann Rosa diesen halltischen kreischenden Schrei, diesen Schrei, der nicht abließ, während sie den Korridor der ersten Etage entlangstolperte, hinschlief, wieder aufstand und die Treppe hinunterrannte, um dort dem Manager Leiermann in die Arme zu fallen wie ein leerer Sack. „Umgebracht... umgebracht... tot...“ heulte Rosa — sie zeigte mit beiden flatternden Händen auf ihren mageren Hals. — „umgebracht... tot... tot... ist sie!“

Der Chauffeur Schütz rannte in der ersten besinnungslosen Panik kopflos aus dem Haus um einen Wachmann zu holen. Geschlagene zehn Minuten rannte er kreuz und quer durch die mitternächtlichen Villenstraßen, bevor er endlich auf einen Posten stieß. Als die beiden dann keuchend und atemlos zurückkamen, stand schon das Überfallkommando vor dem Tor, im Garten leuchteten Uniformierte den Schnee nach Fußspuren ab, und drinnen bemühte sich ein junger Beamter,

Die Meinung der anderen: Saar-Beschwerden

Zürcher „Tat“

Für die Opposition an der Saar kommt alles darauf an, ob sie nach Ratifikation des Saar-Abkommens in der kurzen ihr zur Verfügung stehenden Zeit Organe der Meinungsbildung, vor allem eine Presse, aus dem Boden stampfen kann, die die Apathie einer in den letzten vier Jahrzehnten zu oft hin und her gerissenen Bevölkerung zu durchbrechen vermögen. Aber Johannes Hoffmanns Wort ist bekannt: „Die Opposition kann drucken — wenn sie Druckerei findet.“ Durch die Vermögensumschichtung nach Kriegsende sind die wenigen verbliebenen Druckereien schon in die „richtigen“ Hände gekommen.

Vor allem wird sich gegen die Saar-Opposition jener Passus der Abkommen auswirken, der den Vertriebenen um die Saar kämpfenden Gruppen eine Annahme von Hilfe von jenseits der Saargrenzen verbietet. Propaganda kostet viel Geld. Bei der Währungsunion zwischen Frankreich und der Saar und bei der französischen beherrschten Saar-Industrie ist es ein leichtes, ohne äußere Spuren bestimmten Organisationen größere Finanz-Summen zuzuleiten. Mit der Mark hingegen ist das entsprechende praktisch fast unmöglich.

Der zweite entscheidende Faktor ist nach Meinung der Saar-Opposition die Haltung der katholischen Kirche. Es gibt wohl wenige Provinzen Deutschlands, wo die Bevölkerung so stark katholisch verwurzelt ist wie hier. Der Versuch, das Saarland aus dem Bistum Trier loszulösen, ist am Widerstand der Kurie gescheitert. Der neue Bischof Wehr in Trier hat also das Schicksal der Saar weitgehend in der Hand. Ob er eingreifen wird, weiß man noch nicht. Er hat mit „Joh“ dieselbe Schulbank gedrückt, doch können sich solche frühen Berührungen in ganz verschiedener Richtung auswirken.

Die Saar-Opposition weist außerdem noch auf einen dritten Faktor hin, der sich entscheidend gegen sie auswirken könnte. Zwar lebt man an der Saar längst nicht mehr besser als an Main und Ruhr, im Gegenteil. Aber welche Folgen die französische Wirtschaftspolitik im Saargebiet haben wird, ist nach Meinung der Saar-Opposition noch nicht allen Augen sichtbar. Hauptkategorie der Opposition ist, daß Frankreich das Saarland wie eine Zitrone auspreßt, nichts in die schnell verfallenden Gruben und Hütten steckt und mit dem Gewinn im benachbarten Lothringen eine hochqualifizierte Industrie aufbaut, die bald einmal für die Saar zur Katastrophe werden kann.

Erleichterungen für Sowjetzonen-Besucher

Tagung des Aktionsausschusses „Unteilbares Deutschland“

Bonn. (dpa) „Grundlage jeder deutschen Politik ist die unteilbare Verknüpfung von Einheit, Freiheit und Sicherheit für das ganze Deutschland. Ohne Wiedervereinigung lassen sich Freiheit und Sicherheit nicht dauerhaft gewährleisten.“ Dieser Grundsatz wurde vom Aktionsausschuß „Unteilbares Deutschland“ auf einer Tagung am Wochenende in Königs-winter einstimmig gebilligt.

Über alle innerpolitischen Gegensätze hinweg waren sich die Mitglieder des Aktionsausschusses, der sich aus Vertretern der Koalitionsparteien, der SPD, der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände und anderer Organisationen zusammensetzt, über die unveränderte Gültigkeit dieser Grundgedanken einig.

Zur Zeit werden in den verschiedenen Städten Arbeitskreise und Hochschulguppen aufgebaut, so in Berlin, Stuttgart, München, Hamburg, Trier, Münster, Soest, Bergisch-Gladbach, Bonn und Göttingen.

Wie der Präsident des Kuratoriums, Loebe, mitteilt, macht die praktische Verwirklichung der Empfehlungen des „Unteilbaren Deutschland“ Fortschritte. So haben Städte wie Trier, Karlsruhe, Mannheim und Soest eine Reihe von materiellen Erleichterungen für die Besucher aus der Sowjetzone vorgesehen. Karlsruhe hat bis Ende 1954 10 000 Mark für Reisekostenunterstützung, Krankenhilfe, in Einzelfällen Barunterstützung und für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Zum 150. Todestag Schillers sind vom „Unteilbaren Deutschland“ zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen. Das Kuratorium wird alle deutschen Bühnen ermutigen, zu Gastspielen in die Sowjetzone zu fahren. Der DGB wird den 1. Mai sehr stark unter den Wiedervereinigungsgedanken stellen.

Bumerangs und Atombomben

Darwin (Australien). Zwei Eingeborenensklaven in Zentralaustralien lieferten sich ein blutiges Gefecht mit Keulen und Bumerangs, weil eine alte Frau die Zauberei des Nachbarstammes beschuldigt hatte, ihren Sohn mit einem bösen Zauber belegt zu haben. Der „verzauberte“ Stammesangehörige starb an den Wunden, die er im Kampf erlitten hat. Nur wenige hundert Kilometer von dem Schauplatz dieses Kampfes mit den Waffen der Steinzeit entfernt werden in Woomera die Waffen des Atomzeitalters erprobt.

Sicherheitsrat berät

New York. (INS) Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen beschloß gestern, sowohl den neuseeländischen als auch den sowjetischen Antrag zum Formosa-Problem zu erörtern. Für eine Besprechung des neuseeländischen Antrags stimmten neun Delegierte. Der sowjetische Vertreter war dagegen. Der Vertreter Tschiang Kai-scheks, enthielt sich der Stimme. Gegen eine Behandlung des sowjetischen Antrages stimmte nur der Vertreter Tschiang Kai-scheks.

Gerda UND DER Zobel

ROMAN VON Sissy HOLM

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(21. Fortsetzung)

Sie ließ ihn wissen, daß ihr Dienst als Verbindungsmann ungeteilte Aufmerksamkeit erfordere. Er setzte sich gelassen nieder. „Möchten Sie gern mit der Luckner nach New York fahren?“

Gerda stand in der Mitte des Raumes. „Nein“, sagte sie. „Erstens hat mir Pola gekündigt, und zweitens bin ich darauf gekommen, daß es höchste Zeit ist, aus dieser Atmosphäre von Reichtum und Theater herauszukommen. Ich verfüge nicht über die nötige Stärke, um Abstand zu halten.“

Das Abendessen näherte sich seinem Ende. In fünf oder zehn Minuten werden alle Türen offen sein, und die Luckner wird fragen, weshalb Dr. Kempf nicht im Speisesaal gewesen sei. — „Wollen Sie sich nicht das Musikzimmer anschauen?“ fragte Gerda, dort hängt die Leinwand für den Film.“

Er begriff gleich. „Wie kommt man da hinein?“

„Durch den kleinen Salon — dahinten ist auch eine Tapetentür.“

Nach zehn Minuten kam noch ein Schub Leute an, die nur zum Film geladen waren. Sie erreichten sich keiner besonderen Wichtigkeit, sie erhielten einen Händedruck und ein Lächeln und wurden mit einer unbestimmten Geste zum Büfett ge-wiesen.

Viel später begann die Filmvorführung, das heißt sie sollte beginnen. Weil die große Fügung wegen des Kabels nicht

geöffnet werden durfte, drängten sich alle Leute durch die enge Seitentür ins Musikzimmer, und dann quetschten sie sich in den Hintergrund des langen Raumes zusammen — niemand wollte vorn sitzen.

Es war ungenügend geheizt, kühl wehte es durch den großen Raum, und die Damen fröstelten in ihren Abendkleidern. Dann wurde es finster. Eine tiefe Stille trat ein. Jemand lachte kurz auf. Dann schoß ein dicker, weißer Strahl Licht wie eine Stahlstange durch die Schwärze und die Leinwand wurde hell. Die Ouvertüre begann.

Als Gerda durch das Esszimmer ging, wo der Tisch schon abgeräumt stand, zeigte sich Milli unter der Tür und forderte kategorisch die Erlaubnis, den Film ansehen zu dürfen. „Wenn jemand läutet, wird der Kellner aufmachen.“ Gerda nahm Milli mit sich, als sie im schwach erleuchteten Rauchzimmer vorsichtig die kleine Tapetentür zum Musiksaal öffnete. Anfangs sah sie gar nichts. Eine Zeitlang pendelte Milli weiße Schürze zwischen unsichtbaren Hindernissen umher und verschwand. Aber als Gerda folgen wollte, stieß sie an einen leeren Stuhl, der poltert umfiel. Gleich zischte jemand ein ungehaltenes „Psst!“, und erschrocken tastete sich Gerda zurück zu der schmalen Polsterbank neben der Tapetentür. Oben auf der Leinwand nahm das Spiel seinen Lauf. Es war die große, immer wiederkehrende Arie, die sich in mannigfachen Variationen wie ein roter Faden durch das ganze Filmstück hinzog. Die Luckner sang herrlich und sah wunderbar jung dabei aus.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Der Arzt schickte dem Patienten, dessen Gicht er behandelt hatte, die Rechnung. Zur Verblüffung des Doktors kam die Rechnung postwendend zurück. Etwas unsicher rief der Arzt den Patienten an und sagte: „Äh — die Rechnung, die ich Ihnen geschickt habe, ist leider zurückgekommen.“ — „Ja“, antwortete der Patient. „die Gicht leider auch.“

UNSERE Heimat

Schulferien

In Nordrhein-Westfalen 1955

Der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen hat in einem Erlaß vom 3. Dezember 1954 die Ferien für das Schuljahr 1955/56 festgesetzt. Für die höheren Schulen sowie für die Volkshilfs- und Realschulen gilt folgende Ferienordnung:

Für die Orte mit höheren Schulen: Osterferien von Donnerstag, den 31. März, bis Dienstag, den 19. April (18 Tage); Pfingstferien von Donnerstag, den 26. Mai, bis Dienstag, den 7. Juni (11 Tage); Sommerferien von Donnerstag, den 28. Juli, bis Mittwoch, den 7. September (40 Tage); Herbstferien von Freitag, den 28. Oktober, bis Donnerstag, den 3. November (5 Tage); Weihnachtsferien von Donnerstag, den 22. Dezember, bis Dienstag, den 3. Januar (11 Tage); insgesamt 85 Tage.

In Gemeinden ohne höhere Schulen können die Sommerferien entsprechend den örtlichen Verhältnissen in der Landwirtschaft in zwei Abschnitte geteilt werden. Die Festsetzung der Ferienabschnitte erfolgt durch die Regierungspräsidenten im Einvernehmen mit den Oberkreisdirektoren. — Die Ferienordnung für das Berufs- und Fachschulwesen wird bezirksweise gesondert festgesetzt.

Olper Stadtplatz

Der Schneefall mußte übers Wochenende ständig eingesetzt werden, da der Schneefall weiter anhielt. Vorübergehend war es sehr glatt auf den Straßen, so daß mancher Fußgänger zu Fall kam. Gelegentlich konnten auch Kraftwagen die ansteigenden Straßen nicht nehmen. Man mußte halten und Sand oder Asche vor die Räder streuen. Im übrigen hat die Stadt, soweit es möglich war, für eine gute Bestreuerung der Straßen Sorge getroffen. Wenn Neuschnee die Bestreuerung überdeckte und die Straßen wieder glatter wurden, dann mußte man eben sehen, daß bald wieder der städtische Lkw mit dem modernen Streugerät in Tätigkeit gesetzt wurde. Und das hat man auch getan! Der Erfolg ist darin zu erblicken, daß sich keine Unfälle ereigneten.

Die verschiedensten Faschingsveranstaltungen, die am Wochenende hier durchgeführt wurden, nahmen alle einen recht stimmungsvollen, frohen Verlauf. Ueber die traditionelle Winterveranstaltung des Sauerländischen Gebirgsvereins: „Sommerfest im Winter“, die wiederum im „Schwanen“ abgehalten wurde, werden wir noch besonders berichten. Die Stimmung war dort ganz groß und alle lustigen Darbietungen des reichhaltigen Programms wurden freudig applaudiert.

Im Filmtheater läuft ab heute der Film „Das Mädchen vom Germundshof“ nach dem preisgekrönten Roman von Margit Söderholms. Dieser schwedische Film han-

delt davon, daß die Liebe unter den Menschen selbst den unversöhnlichsten Gegner zu überwinden und zu guten Taten mitzureißen vermag. — Weiter wird im neuen Programm ein Wildwester gezeigt: „Hände hoch, Old Boy!“

Bildung der Geschäftsführung der LVA Westfalen. Die auf Vorschlag des Vorstandes von der Vertreterversammlung der Landesversicherungsanstalt Westfalen gewählte Geschäftsführung, bestehend aus den Landesräten Schulze-Rhondorf, Nacken, Dr. Zumbansen, Dr. Dr. Grüters und Schirpenbach wurde durch Kabinettsbeschuß der Re-

gierung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 7. Dezember 1954 bestätigt. Die Mitglieder der Geschäftsführung führen die Amtsbezeichnung „Direktor der Landesversicherungsanstalt“, der Vorsitzende der Geschäftsführung „Erster Direktor der Landesversicherungsanstalt“. Zum ersten Direktor wurde durch den Vorstand Landesrat Schulze-Rhondorf gewählt. Die Ernennungsurkunden wurden den Vorgenannten am 8. Februar 1955 durch den Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Dr. Köchling, ausgehändigt.

Neue Beiträge zur westfälischen Kirchengeschichte. Der 47. Jahrgang des von Landeskirchenrat Dr. Rahe herausgegebenen Jahrbuches des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte erscheint Ende Februar. Auch diesmal haben amhafte westfälische Historiker Beiträge zugesteuert. In einem Beiheft veröffentlicht Prof. Dr. Stupperich (Münster) wichtige Beiträge des Briefwechsels des ehemaligen westfälischen Pfarrers D. Hermann Cremer, zuletzt in Greifswald, mit Adolf Schlatter und Friedrich v. Bodelschwingh.

Zur Erweiterung der Olper Schützenhalle

Der Schützenvorstand gibt Auskunft über die beschlossenen Pläne

Olpe. In der Chronik des St. Sebastianus-Schützenvereins wurde — wie der Schützenvorstand an Stelle der ursprünglich vorgesehenen Pressebesprechung selbst berichtet — im Jahre 1905 vermerkt: „Angesichts der fortgesetzten anwachsenden Mitgliederzahl und Festbesucher ist das alte Schützenzelt zu klein geworden und genügt nicht mehr den Anforderungen. Es wird daher beschlossen, eine neue Schützenhalle zu errichten.“

Nach diesem Beschuß ist die jetzige offene Schützenhalle in den Jahren 1906—1907 zum Kostenpreis von 49.885,59 Mark erbaut worden. Die Stadt Olpe stellte damals dem Schützenverein zur Deckung der Baukosten ein Darlehen von 45.000 Mark zur Verfügung. Inzwischen konnte diese Schuldsumme, zunächst unter außerordentlichen Mühen, später erleichtert durch die Schuldabwertungen, aber doch mit erheblichen Restbeträgen erst in den letzten Jahren zurückgezahlt werden.

Vor nahezu 50 Jahren, also zur Zeit der Erbauung unserer großen Schützenhalle zählte die Stadt Olpe etwa 4000 Einwohner. Heute wird das Schützenfest bei gutem Wetter von mindestens 5—6 tausend Menschen besucht. Die Stadt hat jetzt über 11.000 Einwohner. Es ist nicht verwunderlich, daß heute die Festhalle und auch die ganzen Platzanlagen nicht mehr ausreichen und nun sehr schnell eine Erweiterung erwogen werden muß. Die verregneten Schützenfesttage des vergangenen Jahres haben nicht nur dem Vorstand, sondern auch den Schützenbrüdern und allen Festbesuchern gezeigt, daß die neuen Planungen nicht mehr aufgeschoben werden können. Der Schützenvorstand befaßt sich schon seit zwei Jahren mit der Konstruktion der Erweiterung der Schützenhalle wie auch der gesamten Platzanlagen zunächst eine Erweiterung der großen Schützenhalle nach der Westseite, also zur Stadt hin vorgenommen werden muß. Dieser Entschluß wurde

de dadurch bestärkt, weil die aus Holz bestehende gesamte Westseite infolge der Witterungseinflüsse angefault ist und unter einem erheblichen Kostenaufwand erneuert werden mußte.

Der beauftragte Architekt Erwin Langenhagen hat inzwischen die — vom „S.V.“ bereits veröffentlichten — Pläne für den Erweiterungsbau der Schützenhalle ausgearbeitet. Sie sind vom gesamten Schützenvorstand gutgeheißen worden. Dabei ist anerkennend hervorgehoben worden, daß nicht nur die vorzüglich gelungene architektonische Gestaltung dieser zur Stadt, also als Visitenkarte des Schützenvereins sichtbar werdende Hallenerweiterung anspricht, sondern auch in der Raumordnung eine sehr befriedigende Lösung gefunden wurde.

Unsere Leser mögen sich die Pläne noch einmal zur Hand nehmen bzw. ins Gedächtnis zurückrufen:

Das untere Bild zeigt die Gesamtansicht der Schützenhalle zur Stadt hin. In der Mitte der Halle befindet sich ein großer Eingang zu den Speiseräumen. Der Erweiterungsbau wird in drei Bauabschnitten eingeteilt und durchgeführt:

Als 1. Bauabschnitt wird der im Erdgeschoß liegende Speiseraum im Rohbau und der darüberliegende Raum 1, der 700 Personen an Tischen Platz bietet, als Erweiterung der jetzigen Halle errichtet. Außerdem werden die Toilettenanlagen im Erdgeschoß hergestellt und die Schankanlagen geändert.

Der 2. Bauabschnitt umfaßt: den Ausbau des Speiseraums sowie den Erweiterungsbau Nr. 2, der den Bauwinkel der gesamten Halle schließt. Dieser Erweiterungsbau ist zur Ausstattung der Fassade des Gebäudes aus architektonischen Gründen unvermeidlich. Ferner müssen dann die Wirtschaftsräume in beiden Geschossen hergerichtet und ausgestattet werden.

Um den gesamten Plan abzuschließen muß in späteren Jahren der Bauabschnitt 3 durchgeführt werden. Zur vollen Ausnutzung des Querbaues der jetzigen Halle ist an dieser Stelle der Krönungssaal vorgesehen. Dort findet der jeweilige Schützenkönig mit seinem Gefolge genügend Raum und kann von hier den gesamten Festplatz überblicken. Die Neuordnung der Tanzflächen und der Stand des Musikpavillons werden bei der Gesamtplanung des Schützenplatzes berücksichtigt. Diese Planungen sind bereits in Angriff genommen worden. Der Schützenverein wird hierüber zur gegebenen Zeit näher berichten.

Mit der ersten Maßnahme zur Verbesserung der Verhältnisse auf dem Schützenplatz, die als erster Bauabschnitt bezeichnet wird, wurde bereits begonnen. Der Bau soll auf jeden Fall beim diesjährigen Schützenfest in Benutzung genommen werden.

Mit diesen Bauplänen reißt sich der Schützenverein, dem Stadthaltenbauverein und dem Gesellenverein an, als dritter Träger heimatkultureller Aufgaben, einen Neubau zu erstellen. Ein gewiß nicht leichter Entschluß, der aber dennoch unumgänglich notwendig war und auch nicht mehr aufgeschoben werden konnte. Man darf gewiß sein, daß die Mitglieder des Vereins und alle Bürger der Stadt

Rüblinghausen. Ihren 86. Geburtstag kann am Mittwoch Frau Witwe Helene Maiworm (Kaspers Län) bei recht guter Gesundheit feiern. Das Geburtstagskind, das im Ort und der näheren Umgebung unter dem Namen „Tante Län“ bekannt ist, erfreut sich besonderer Beliebtheit durch sein stets hilfsbereites Wesen im Haushalt oder auf Botengängen. Unsere besten Geburtstagswünsche!

Gerlingen. Der Musikverein feierte im Saale Avenarius sein Winterfest. Hierbei sorgte die Kapelle Feldmann, Olpe, für musikalische und humoristische Unterhaltung. Das Musikfest nahm einen recht fröhlichen Verlauf.

75 Jahre alt. Am Sonntag wurde Peter Stracke in erfreulicher Rüstigkeit 75 Jahre alt. Seinen Geburtstag feierte er im Kreise seiner Angehörigen. Nachträglich gelten dem Altersjubiläum auch unsere besten Glückwünsche!

Mit der Kamera durch Südwest-Afrika

Professor Dr. Lutz Heck berichtete über seine Expedition

Kreis Olpe. In Olpe und Altenhundem fanden in der vergangenen Woche die Lichtbildvorträge von Prof. Dr. Lutz Heck, der u. a. auch in der Sauerlandhalle sprach, großen Anklang. Kein anderer hätte uns besser mit der freien Wildbahn in fremden Ländern bekanntmachen können als Dr. Heck, der bekannte Wiesbadener Zoologe und ehemalige Direktor des Berliner Zoologischen Gartens. In wie vielen Erdteilen war Dr. Heck schon auf Jagd, ob es mit Fanggeräten oder der Kamera war.

Einleitend gab der Redner, dem die Brackenjagd sehr am Herzen liegt, einen kurzen Überblick über den Olper Brackenkub. Nur in unserem Kreise und in einigen anderen Gegenden unseres Vaterlandes habe sich die schon uralte Rasse der Bracken in hervorragender Zucht erhalten.

Dr. Heck führte dann seine dankbaren Zuhörer mit Lichtbildern nach Afrika. Besonders schilderte er seine im Jahre 1953 durchgeführte Expedition bis zu den Kaoko-Veld-Reservaten, die gewöhnlich vom weißen Mann nicht erreicht werden. Man hörte von der Reise mit einem Frachter, die 27 Tage währte. Dr. Heck konnte hierbei Wale, Haie, Delphine und fliegende Fische beobachten. Nach der Landung in Südwestafrika begann die Erforschung der dortigen Tierwelt, verbunden mit der spannenden Großwildjagd. Eindrucksvoll sind die Lichtbilder,

die Dr. Heck von dieser Expedition mitgebracht hat. Mit den verschiedensten Kameras hat der Forscher seine herrlichen Farbaufnahmen oft unter großen Gefahren gemacht. Der Vortragende führte seine Zuhörer weiter durch das Ovambaland und die Kalaharien. Er zeigte die Jagd auf Schlangen, Giraffen, Antilopen, Zebras, Elefanten und Löwen. Zum Schluß konnte man den Tiertransport sehen, den Dr. Heck nach Deutschland geleitet.

Im nächsten Monat wird sich Dr. Heck, wie er mitteilte, zu einer neuen Expedition aufmachen.

An Hundem und Lenne

Diebstahl einer Pflanze erhielt Gefängnis

Grevenbrück. Die Hilfslosigkeit eines ihm anvertrauten Patienten nutzte ein 50 Jahre alter Krankenpfleger in verabscheuungswürdiger Weise aus. Während der Narkose eines auswärtigen Patienten entnahm der Pfleger aus dem Anzug des Patienten im Kleiderschrank die Brieftasche mit einem Geldbetrag von fast 200 DM nebst Papieren. Noch am gleichen Tage verschwand er mit unbekanntem Ziel. Die Brieftasche mit den Papieren — allerdings ohne Geld — schickte der Dieb dann später dem Bestohlenen durch die Post an seine Privatadresse. Der Geldbetrag wurde bis heute nicht wieder zurückerstattet. — Wegen dieser verwerflichen Tat hatte sich der frühere Krankenpfleger jetzt vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten, nachdem man ihn gefaßt hatte. Weil er diesen verwerflichen Diebstahl begangen hatte, der einem Kameraden diebstahl gleichkommt, lautete das Urteil auf drei Monate Gefängnis. Unter Tränen nahm der Angeklagte den Richterspruch an.

Beifall und Blumen

für die Geschwister Höpfner

Altenhundem. Voll besetzt war die Sauerlandhalle, als die Geschwister Höpfner im Rahmen der Kulturveranstaltungen der Kulturgemeinde einen Tanzabend gaben, der mit großem, oft stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Die Tänze dieses hervorragenden Tanzpaares waren sehr reizvoll gestaltet. Sie verrieten Phantasie und Humor. Vor allem war die Mimik sehr ansprechend. Vom Dämonischen bis zur Groteske erstreckten sich die vielfältigen Tanzvorführungen, die zur mitreißenden Ausdruckskunst wurden. Es erübrigt sich, die weltbekannten Leistungen der Geschwister Höpfner hier noch einmal hervorzuheben. Blumen und Beifall hatte das Tänzerpaar voll und ganz verdient. Es bereite allen Besuchern des Gastspiels einen seltenen und ausserlesenen Genuß.

Altenhundem. Eine Sitzung des Sozialwerkes der Eisenbahn findet am 16. Februar um 11.30 Uhr im Unterrichtsraum des Bahnbetriebswerkes statt.

9 Tonnen Baustoffe

am Bahnhof Lenne entwendet

Lenne. In der Nacht zum 12. Februar wurden am Bahnhof Lenne Baustoffe der Bundesbahn im Gesamtgewicht von neun Tonnen vor bisher unbekannten Tätern gestohlen. Die Baustoffe bestehen aus 400 Doppelwinkellaschen, Form 8, Lochung 61/120 und 200 Wanderklemmen. Zum Transport des Diebesgutes wurde ein Lkw benutzt. Vor Ankauf der Baustoffe wird gewarnt. Sachdienliche Angaben, die zur Ergreifung der Täter führen, erbittet die Kriminalpolizei in Olpe.

Schadenfeuer vernichtete Erntevorräte

Brachhausen. In der Nacht zum Montag brach auf noch ungeklärte Weise in der Scheune des Bauern Anton Hille ein Feuer aus, das großen Schaden anrichtete. Die alarmierten Wehren von Wirme und Brachhausen waren rasch zur Stelle, konnten aber nicht verhindern, daß dem Brande sämtliche in der Scheune lagernden Erntevorräte zum Opfer fielen. U. a. wurden auch eine Zugmaschine und ein dort abgestelltes Kraftfahrzeug zerstört.

Ostdeutsches Schrifttum für Büchereien

Vertriebenenbeirat machte Vorschläge für die Kulturbetreuung der Flüchtlinge

Kreis Olpe. Der Kreisvertriebenenbeirat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der kulturellen Betreuung der Vertriebenen und Flüchtlinge. Ueber die bisherigen Maßnahmen berichtete Studienrat Loewe als Vorsitzender des Kulturausschusses. Er wies darauf hin, daß die Regierung in Arnberg das Schauspielstudio Iserlohn und den Hausmusikkreis Arnberg weitestgehend fördere. Die den Kreis zugewiesenen Mittel seien daher sehr gering. So habe der Kreis Olpe für 1954 nur 400 DM erhalten. Aus noch zur Verfügung stehenden Mitteln habe der BvD eine Wanderbücherei angeschafft. Die Bücherkisten, die den einzelnen Ortsvereinigungen wechselweise zugewiesen würden, enthalten vorwiegend ostdeutsches Schrifttum. Es sei deshalb die Frage zu erheben, inwieweit die Gemeinden Büchereien einrichten könnten. — Die Kreisbeiräte vertreten die Ansicht, daß der Kreis Olpe durch die Förderung des Schauspielstudios nicht bei der Zuteilung von Mitteln benachteiligt werden dürfe. Anzustreben sei eine Zusammenarbeit mit den heimischen Vereinen und Kulturtruppen. Die Frage der Schaffung von Büche-

reien müsse besonders sorgfältig erwogen werden. Die Vertreter des BvD wurden gebeten, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten. Angeregt wurde ferner, die Schulbüchereien durch Aufnahme ostdeutscher Schrifttums zu ergänzen. Allen Gemeinden, in denen von der Gemeinde betreute Büchereien bestehen, sollen Listen mit gutem ostdeutschem Schrifttum zur Verfügung gestellt werden.

Fortschrittliche Landwirtschaft

Friedrichthal-Dahl. An der verkehrsreichen Straße Olpe—Gerlingen liegt unsere kleine Ortschaft. Bisher wurde hier Landwirtschaft ausschließlich mit Hilfe von Pferden oder Kühen betrieben. Ein kleiner Landwirt, der am Tage seine Arbeit in der Fabrik verrichtet und nach Feierabend seine Landwirtschaft versorgt, wurde sich aber bewußt, daß man mit der Zeit gehen muß. So kaufte er sich einen neuen Traktor, um seine landwirtschaftlichen Arbeiten leichter erledigen zu können. Sein Traktor ist der erste, der hier verwendet wird.

Wiener Kongreß in der Musikkomödie

„Die schöne Lügnerin“ vom Rhein. Landestheater flott inszeniert

Olpe. Wie eine kleine, nette und bezaubernde Faschingsrakete mutete die musikalische Komödie „Die schöne Lügnerin“ an, die am vergangenen Freitagabend im vollbesetzten Schwanen saal über die Bretter ging. Just Scheu hat diesem Spiel eine reizende Note verliehen, in Gemeinschaft mit Ernst Nebhut offensichtlich auf den Publikums geschmack hinzielend. Die Musikkomödie, die sie schrieb, ist gewissermaßen eine Kombination von Lustspiel und Singpiel, mit Anklängen an Revue und Operette. Der Akzent liegt allerdings auf dem komödiantischen Spiel, denn der Gesang kommt — mehr gesprochen als gesungen — nur in einigen Schlagerliedchen und Songs zur Geltung. Hans Liesemanns Intonierete sie temperamentvoll am Flügel.

Wenn die Aufführung des Rhein. Landestheaters gefallen konnte, so ist dies in erster Linie auf den Regisseur Dr. Hermann Weitzke zurückzuführen, der das Spiel sehr einfallsreich leitete und geschickt zu beleben und aufzulockern wußte. Während des Theaterabends konnte man sich solchermassen eines vergnügten Schmunzels und bisweilen auch frohen Lachens nicht erwehren. Man erlebte einen Ausschnitt aus dem historischen Wiener Kongreß mit diplomatischen Verwicklungen und amourösen Eskapaden. Alles von der kapriziösen, humorvollen Seite her! Ein Stelldichein der Herren Metternich, Talleyrand und Zar Alexander im Salon der Fürstin Metternich und ... auf einer verschwundenen Bank im Park, die jedoch für die Zuschauer unsichtbar bleibt. Es kommt zu einem politischen Eklat und dann wieder zur Versöhnung kraft höherer Gewalt! Und die Drahtzieherin dieses Geschehens ist die „schöne Lügnerin“, die sich rasch — nach ihren großen Vorbildern des Kongresses — zu einer respektablen Lügnerin ausweicht. Politik und Diplomatie werden stark ironisiert, und daran mag mancher

Theaterbesucher ein besonderes Vergnügen gefunden haben.

Horst Dieter Sievers verkörperte in hintergründiger und origineller Weise den Zaren, in Maske und Geste den gewandten Darsteller erkennen lassend. Dem distinguierten französischen Herzog von Talleyrand wußte Arthur Scheil passende Züge eines echten Schwerenöters zu verleihen, der es faustdick hinter den Ohren hat und der sich elegant aus allen Affären zu ziehen weiß. Der Fürst Metternich von Jos. Saxinger ließ dagegen einiges zu wünschen übrig: im Spiel zu matt und im Dialog zu wenig gewandt und ausdrucksvoll. Erika Brümmer (a. G.) hatte es in der Rolle der Fürstin Metternich nicht leicht, irgendwie zu brillieren, da ihre Rolle von den Autoren nicht gerade glücklich angelegt ist. Dagegen brachten Schwung und Stimmung in das Spiel das quiklebende Buffopaar — wenn man hier diesen Begriff von der Operette übernehmen darf — Hanni Felkendorf (a. G.) und Cleo Breuer, die unstreitig den Löwenanteil am Erfolg des Abends hatten. Sie als „schöne Lügnerin“, alias ein einfaches, abenteuerlustiges Wiener Madel (Korsettnäherin), ein kleiner „Dreckspritzer“, der den ganzen Kongreß in Unordnung bringt. Und neben ihr das „Staubchen“, nämlich Metternichs Sekretär, der rasch zum Geheimen Hofrat avanciert und so nebenbei mit dem zaristischen Orden des „ewigen Schweigens“ ausgezeichnet wird. Cleo Breuer wienerte stark drauf los, wie er es seinerzeit mit Erfolg im Lustspiel „Der Fisch an der Angel“ tat. Die „schöne Lügnerin“ Jenny tollte und schmolte und hatte dank ihrer fischen Art und ihres frischen Spiels die vergnügten Zuschauer ganz auf ihrer Seite.

Bühnenbild und Kostüme hatte Joachim Streubel, wie immer, mit gutem Geschmack entworfen. — So amüsierte man sich köstlich und spendete dem Ensemble des Rhein. Landestheaters herzlichen und verdienten Beifall.

Wettlauf um die Oscars

Hollywood. — Die auch in Deutschland bekannten Filme „Die Caine war ihr Schicksal“, „Die Faust im Nacken“ und „Drei Münzen im Brunnen“ sind im alljährlichen Wettlauf um die Gunst von Publikum und Kritik in den USA an die Spitze gerückt. In der jetzt in Hollywood veröffentlichten Liste der Anwärter auf den „Oscar“, die goldene Statuette der amerikanischen Filmakademie, werden sie in die engere Wahl für den „besten Film des Jahres“ gezogen und zugleich für andere künstlerische „beste Leistungen“ des Jahres genannt. Unter den Filmschauspielern sind Oscar-Anwärter als „beste Hauptdarsteller des Jahres“ Marlon Brando für „Die Faust im Nacken“, Humphrey Bogart für „Die Caine war ihr Schicksal“, Grace Kelly und Bing Crosby für den Film „The Country Girl“ (Das Mädchen vom Lande), der gleichfalls als „bester Film“ nominiert wurde, Judy Garland und James Mason für „Ein neuer Stern am Himmel“, Audrey Hepburn für „Sabrina“, Jane Wyman für „Magnificent Obsession“ (Die wunderbare Macht), Dorothy Dandridge für „Carmen Jones“ (eine moderne filmische Interpretation des Carmen-Stoffes). Als Regisseure des Jahres werden u. a. genannt George Seaton („The Country Girl“, Elia Kazan („Die Faust im Nacken“) und Billy Wilder („Sabrina“). Die „Oscars“ werden am 30. März in Hollywood verliehen.

Kriegsbericht der Assyrer

Bagdad. — Ein 2600 Jahre alter „Kriegsbericht“ der Assyrer wurde jetzt bei Ausgrabungen in den Ruinen Ninives, der alten Hauptstadt des Assyrischen Reichs am oberen Tigris, gefunden. Er ist auf einem sechsseitigen Prisma von etwa dreißig Zentimeter Länge und fünfzehn Zentimeter Durchmesser aufgeführt und beschreibt nach einem ersten Gutachten die Schlachten möglicherweise die Kriege des Assyrer-Königs Assarhaddon (680 bis 669 v. Chr.), der in Phönizien und Palästina Erfolge errang, in Ägypten eindrang und Memphis eroberte. Es wird angenommen, daß die Inschriften auch Angaben über die zahlreichen Tempel- und Palastbauten im Reich dieses Herrschers enthalten. Im irakischen Amt für Altertümer wird der Fund, den eine irakische Expedition machte, bereits als eine der bedeutendsten Entdeckungen dieses Gebietes bezeichnet.

UNSER RÄTSEL

1. HERR — heißt das Kloster, das auf einer Insel eines oberbayerischen Sees liegt.
 2. HERR — hieß die erste Kammer des preussischen Landtags und des österreichischen Reichsrats bis zum Jahr 1918.
 3. HERR — nennt man die Knollen mehrerer europäischer Orchideenarten.
 4. HERR — heißt die Ecke der katholischen Bauernstube, in der Kruzifix und Madonnenbild hängen.
 5. HERR — heißt der seit 50 Jahren politisch tätige französische Republikaner und Bürgermeister von Lyon.
 6. HERR — heißt ein Städtchen in der Lausitz, das zum Stammort der Zinzendorfer Brüdergemeinden wurde.
- Auflösung des letzten Rätsels
Waagrecht: 1. Plakat, 7. Plan, 8. Arom, 10. Ruin, 11. Lira, 12. Ossa, 13. Bett, 14. Sorbonne, 19. Pfau, 20. Pier, 21. Etat, 22. Ahoi, 23. Kost, 26. Nana, 29. tre, 30. Pol, 31. bereit.
Senkrecht: 1. Plus, 2. Lais, 3. Anna, 4. Kalb, 5. Arie, 6. Torf, 7. Prospekt, 9. Material, 15. oft, 16. Butter, 17. Opanke, 18. neo, 24. Orb, 25. See, 27. Apl, 28. Not.



Bitte Platz nehmen zur Sonnenanbetung!

KULTURNOTIZEN

„Arabella“ von Richard Strauss erlebte ihre amerikanische Erstaufführung an der New Yorker Metropolitan-Oper unter der Stabführung von Rudolf Kempe und wurde von dem prominenten Publikum mit sehr großem Beifall aufgenommen.

Aus Kopenhagen kam das amerikanische Ensemble „Jazz at the Philharmonic“ auf seiner ersten diesjährigen Europa-Tournee zu einem Gastspiel nach Berlin. Die zehn Musiker und ihre Sängerin Ella Fitzgerald wurden im Berliner Sportpalast von achttausend Besuchern mit stürmischen Ovationen begrüßt.

„Spitz, leicht und farbenfreudig“ ist das Motto der diesjährigen Damenschuhmode.

Zum 150. Geburtstag des dänischen Märchendichters Hans Christian Andersen werden am 2. April Fest- und Gedenkveranstaltungen in aller Welt stattfinden. Nach bisher bekanntgegebenen Plänen sind Feiern in 69 Ländern vorgesehen, darunter auch in der Sowjetunion und in der Volksrepublik China.

Ein Bleisarg, der wahrscheinlich die Überreste des bürgerlichen Herzogs Karls des Kühnen enthält, ist bei Grabungen in einer alten Kirche in Mecheln (Belgien) entdeckt worden. Die Gebeine, die zunächst auf Abfallhaufen geladen wurden, konnten noch rechtzeitig wieder geborgen werden.

Fast 50 Prozent aller bei praktischen Ärzten in Behandlung stehenden Patienten leiden an Krankheiten auf neurotischer Basis. Die gleiche Erfahrung könne man bei Krankenhauspatienten machen. Dies stellte der Leiter des Ambulatoriums für Psychotherapie der Wiener Gebietskrankenkasse, Dr. Strotzka, in einem Vortrag vor der Gesellschaft der Ärzte in Wien fest.

Der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Nobelpreisträger Prof. Otto Hahn, spricht am kommenden Sonntag von 18 bis 18.30 Uhr in der Vortragsreihe „Gedanken zur Zeit“ des Nordwestdeutschen Rundfunks (Mittelwelle) über „Kobalt 60 — Gefahr oder Segen für die Menschheit“.

Das Präsidium des Internationalen Kuratoriums für das Jugendbuch (Sitz Zürich) hat auf einer Tagung in München die Bedingungen für einen „Internationalen Jugendbuchpreis Hans Christian Andersen“ festgelegt, der erstmalig im Herbst 1956 verliehen werden soll.

Die UNESCO will künftig Reisestipendien für Studenten und Dozenten gewähren, die im Zuge des UNESCO-Austauschprogramms zu Studienaufenthalten ins Ausland reisen. Sie teilte mit, daß diese Vergünstigung vor allem für Sprachwissenschaftler orientalistischer oder afrikanischer Sprachen und für

Kunsthistoriker, Archäologen und Soziologen gilt, denen es bisher wegen der hohen Reisekosten oft nicht möglich gewesen sei, fremde Kulturen an Ort und Stelle zu studieren.

Der Philosoph und Soziologe Prof. Dr. Max Horkheimer vollendete in Frankfurt (Main) das 60. Lebensjahr. Er ist Direktor des Instituts für Sozialforschung, dessen Leitung er 1931 übernahm und das er 1951, bald nach der Rückkehr aus den USA, in Frankfurt wieder aufbaute.

Der israelische National-Trust hat vier der sieben Manuskriptrollen aufgekauft, die 1947 von Beduinen in einer Höhle in der Nähe des Toten Meeres aufgefunden worden waren und vermutlich aus dem Jahrhundert vor Christus stammen. Als Preis werden 250 000 Dollar (über eine Million DM) genannt.

Die Stadt Recklinghausen, in der zur Zeit eine Ausstellung wertvoller Ikonen zu sehen ist, wird diese Sammlung erwerben und für sie ein Museum errichten.

Kultusminister Schütz hat mit Vertretern der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft von Nordrhein-Westfalen Fragen der Lehrerbildung erörtert. Wie die Gewerkschaft mitteilt, haben ihre Vertreter sechs statt vier Semester Studiums fordern. Nordrhein-Westfalen sei in der Lehrerbildung gegenüber anderen Bundesländern ins Hintertreffen geraten. Die Gewerkschaft hält ferner eine Doppelbesetzung der Dozentenstellen und eine Vergrößerung der Akademien für erforderlich.

Thomas Mann wünscht „gesamtdeutschen“ Buddenbrooks-Film

Berlin. Thomas Mann hat dem Hauptdirektor der Sowjetzonen-Filmgesellschaft Defa, Hans Rodenberg, mitgeteilt, daß er sein Buch „Die Buddenbrooks“ in einer west-ost deutschen Gemeinschaftsproduktion verfilmt sehen möchte. „Noch immer will ich den Roman meiner Jugend weder dem ‚Westen‘ noch dem ‚Osten‘ zur alleinigen Verfilmung überlassen.“ Noch immer meine er, schreibt der Dichter, daß dieses Buch für eine Zusammenarbeit geeignet sei. Thomas Mann bedauert es, daß der Film nicht, wie geplant, zu seinem 80. Geburtstag (6. Juni) schon in Arbeit sein werde. „Ich hätte dies ‚gesamtdeutsche‘ Unternehmen als einen kleinen Beitrag empfunden zur kulturellen Wiedervereinigung Deutschlands. Doch kann ich warten. Wir alle können das, und für meine Person halte ich mich überzeugt, daß wir es schließlich nicht vergebens getan haben werden.“ Der Dichter erklärt, er könne nicht glauben, „daß ein so viel versprechendes, künstlerisch aussichtsreiches und politisch nicht nur einwandfreies, sondern — nach seinem Maße — sogar der Entspannung dienendes Projekt zu Fall gebracht werden möchte.“

Zuständige Bonner Regierungsstellen hatten vor kurzem darauf hingewiesen, daß für eine Gemeinschaftsproduktion auf dem Gebiet des Films zwischen Firmen in der Sowjetzone und in der Bundesrepublik keine Rechtsgrundlage vorhanden sei. Ein Sprecher des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen erklärte später, die „geistig bankrotte“ Defa versuche, mit Hilfe guter westdeutscher Namen ihre verlorengegangenen Positionen in der Sowjetzone durch eine Gemeinschaftsproduktion zurückzuerobieren und womöglich in Westdeutschland neues Publikum zu gewinnen.

Der Neigungswinkel nahm gefährliche Ausmaße an, der Regisseur freute sich, die Komparsen schwitzten, die Schauspieler spielten, und der Kapitän piffte. Alle waren glücklich.

Nur die Wasserpolizei nicht. Die guckte von Friedrichshafen herüber, guckte nochmal, traute ihren Augen nicht, tat aber nichtsdestotrotz ihre Pflicht und sandte ihre schnellstbrausenden Schnellboote aus, um uns aus Seenot zu retten!

Adele Sandrock

(Aufnahmen zu dem Film „Amphitryon“. Regie: Reinhold Schünzel.)

(Schünzel und Adele Sandrock gerieten einmal aneinander, und es gab Funken. Adele war schwierig, manchmal äußerst schwierig; sie war eitel und wollte wie ein rohes Ei behandelt werden. Alle Regisseure taten ihr den Gefallen, nur Schünzel nicht. Wenn sie einen Wunsch durchsetzen wollte — meist ein Kostüm betreffend — war sie eigensinnig wie ein kleines Kind.

Wieder einmal saßen ein paar Fältchen ihres griechischen Gewandes nicht so, wie sie es sich vorstellte.

„Nein, damit drehe ich nicht!“ erklärte sie tönend.

Die teure Filmzeit verrann, die Lampen brannten, und Schünzel ließ sich auf keine zeitraubende Diskussion ein.

„Ruhig, Adele — halt den Mund, stell dich dahin!“ fuhr er sie an. Adele zuckte entsetzt, geschrockt zurück.

„Aber — aber Herr Schünzel, wie reden Sie denn mit mir!“ Empörung zitterte aus jeder Silbe.

„Schluß!“ donnerte Schünzel, und dagegen gabs keine Widerrede.

Adele schwieg schweratmend, und Schünzel hatte erreicht, was er wollte. Alle Mit-

Unfallschutzkarte von Ärzten empfohlen

Köln. Die Arbeitsgemeinschaft der westdeutschen Ärztekammern empfahl, eine Unfallschutzkarte für alle Verkehrsteilnehmer in der Bundesrepublik einzuführen. Diese Karte erleichtere die Behandlung eines Verunglückten. Der Unfallarzt könne sofort eine Bluttransfusion vornehmen, ohne körperliche Schäden für den Verunglückten befürchten zu müssen. Es sei jedem Verkehrsteilnehmer zu empfehlen, seine Blutgruppenspezifikation feststellen und in einer Unfallschutzkarte eintragen zu lassen.

Pompejanische Tragödie

Neapel. — Bei Ausgrabungen in Pompeji wurde eine Tragödie aufgedeckt, die sich beim todbringenden Ausbruch des Vesuvs vor rund 1900 Jahren abgespielt hat. Archäologen, die die Lavaasche um eine Patrizier-Villa abräumten, entdeckten in einem schmalen Raum gegenüber der Haupteingangstür neun Skelette, umgeben von Gold-, Silber- und Bronzemünzen. Nach Ansicht der Wissenschaftler hatten die dort Umgekommenen versucht, ihr eigenes oder fremdes Geld zu retten. Während sie das Geld zusammenrafften, hatte jedoch entweder die vulkanische Asche bereits die Eingangstür blockiert, oder die giftigen Gase hinderten die Überraschten am Entkommen. Eins der Skelette, möglicherweise das der Frau des Hauses, trägt noch goldene Armbänder, Goldringe und Perlen-Ohrhänge.

Tagesheimschule gegen „Kinokonkurrenz“

Frankfurt (Main). — „Kino, Radio, Fernsehen, Illustrierte und Groschenhefte sind heute zu einer illegitimen Konkurrenz für das Bestreben der Schulen geworden, die Jugendlichen vernünftig zu erziehen.“ Mit diesen Worten begründete der Ordinarius für Pädagogik an der Göttinger Universität, Professor Dr. Weniger, in Frankfurt die Gründung der „Gemeinnützigen Gesellschaft Tagesheimschule e. V.“. Die durch die Kriegs- und Nachkriegszeit vielfach zerrissene Familie könne zum großen Teil ihre erzieherische Aufgabe an den Kindern nicht mehr erfüllen. Daher müsse die Schule nicht nur als Vermittlerin von Wissen auftreten, sondern auch die sonst sich selbst überlassenen Jugendlichen in den Tagesheimschulen betreuen und dort die Schularbeiten nach Schluß der Unterrichtsstunden zum Bestandteil der Schulen selbst machen. Weniger kritisierte, daß die Lehrpläne besonders der höheren Schulen immer noch auf Biedermeierzeit eingestellt seien. Die von maßgebenden Pädagogen gegründete „Gemeinnützige Gesellschaft Tagesheimschule“ hat die Bundesregierung, die Länderregierungen und die Öffentlichkeit aufgerufen, die Errichtung von Tagesheimschulen finanziell zu unterstützen. Zu Ostern 1956 sollen die ersten zwei Modellschulen in einer Frankfurter Volks- und Oberschule eingerichtet werden.

Eine Ausstellung der Münsterschen Freien Künstlergemeinschaft „Schanze“ wurde im Osnabrücker Stadtmuseum eröffnet.

Als erster Rundfunkberichterstatter einer Himalaja-Expedition wird Gerd Mehl vom Südwestfunk eine deutsch-schweizerische Gruppe begleiten, die im März/April den 8172 Meter hohen Dhaulagiri in Mittelnepal bezwingen will.

Cornell Borchers wurde für ihre Rolle in dem englischen Film „The divided Heart“ (das geteilte Herz) mit dem Preis der Britischen Filmakademie für die beste ausländische Darstellerin des Jahres 1954 ausgezeichnet.

Bliühendes Unkraut / Von Paul Kemp

Es ist noch nicht lange her, da starb Paul Kemp, der Schauspieler Paul Kemp. Viel zu früh starb er, aber die ihn als Menschen kannten, die ihn auf der Bühne gesehen haben, die einige seiner ach so vielen Filme erlebten, sie werden ihn nicht so leicht vergessen. Denn er war ein guter Mensch und ein Mensch voller Humor. Und es ist schön, daß der Athenäum-Verlag in Bonn nach Paul Kemps Tod ein Buch herausgeben konnte, das „Bliühendes Unkraut“ heißt, mit dem Untertitel „Heiteres aus meinem Leben“, reizend illustriert von Franziska Bielek und geschrieben von eben jenem unvergesslichen Toten. Nicht ohne auf dieses Buch mit erhobenem Zeigefinger recht nachdrücklich (und schmunzelnd) hinzuweisen, drucken wir hier einige Stellen aus dem so lustigen wie weisen, so spannenden wie rührenden Werk ab.

Viktors anderes Gesicht

Von Viktor de Kowa ist noch eine ziemlich nackte Tatsache zu berichten: wir hatten nach einem Reeperbahnbummel unsere Lebensgeister in einem Bouillonkeller ein wenig aufgefrischt, und er begleitete mich nun die Lange Reihe hinunter nach Hause. Zwischen hohen Bauten stand eingeklemmt ein altes Hamburger Häuschen. Im Vorübergehen stieß Viktor gegen die Haustür, die rätselhafterweise nicht verschlossen war und nachgab.

„Augenblick, Paul, ich bin gleich wieder da!“

Mit diesen Worten verschwand er im dunklen Hauseingang. Ich wartete auf der menschenleeren Straße und blickte dem im Laternenschein glänzenden Schienstrang nach. Als de Kowa nach geraumer Zeit noch nicht zurück war, stieß ich die Tür auf und rief seinen Namen. Kein Viktor ist zu sehen, keine Antwort zu hören. Haus und Straße lagen in tiefer Ruhe. Mit einem Male geht im zweiten Stockwerk des Häuschens ein winziges Fenster auf, und ich vernehme Viktors gedämpfte Stimme:

„Du, Paul, guck mal!“

Gleichzeitig erschien im Rahmen ein Vollmond. Waas? Wahrhaftig, ich hatte recht gesehen: im Schimmer der Laterne wölbte sich rund und rosig Viktors anderes Gesicht über dem Fensterbrett — mitten in der Nacht, in einem wildfremden Haus!

Druckfehlerteufel

Und dann gab Albert Bassermann ein Gastspiel im „Großen Bariton“, und ich spielte neben ihm die erste Rolle in Berlin, die mir Freude machte und mit der ich Erfolg hatte: den Potter. Nun nahm sogar die Presse Notiz von mir. Kaum konnte ich am nächsten Tag die „BZ“ erwarten. Klopfenden Herzens blätterte ich. Ah, da steht die Rezension:

„Eine Glanzleistung Bassermanns... Sein treuer Diener Potter...“, na, Herz, sei still — was will man mehr: großartig besprochen! Acht ganze Zeilen für mich! Begierig lese ich weiter, komme zum Schlußsatz:

„Ein neuer Mann für Berlin, der zu größten Hoffnungen berechtigt. Seinen Namen wird man sich merken müssen — er heißt Paul K l e m m.“

Ich war bedient.

Dante auf dem Pflaster

(Eine Gagenerhöhung erlaubte Paul Kemp den Erwerb einer Zweizimmerwohnung in Hamburg, die natürlich eingeweiht werden mußte.)

Es wurde ein lustiger Abend und ein junger Morgen. Mir strahlten Besitzerstolz und Gastgeberfreude aus jedem Knopfloch, und meine Gäste waren so selbvergünstigt, daß sie beim zweiten Bowlenauß der Selters als Sektersatz schon nicht mehr bemerkten. Um vier Uhr morgens hob ich die Sitzung auf, und die Geladenen verließen, nicht gerade lautlos, mein Appartement. Beim Abstieg schmiß mir die ausgelassene Bande die Fußmatten sämtlicher Wohnungen durch den Lichtschacht nach unten. Der Regisseur der Szene war natürlich Viktor de Kowa, dem — wie sich unten herausstellte — noch weitere sonnige Gags eingefallen waren:

kaum nämlich hatten die Lieben mein gastliches Haus verlassen, als sie auch schon aus Manteltaschen und hinter Rücken her meine gesamte bewegliche Habe aus Finsternis zauberten und in Abständen von einigen Metern längs des nächtlichen Heimwegs aufbauten. Alles Jammern und Flehen war umsonst: in langer Reihe standen auf der Lange Reihe (so hieß die Straße) Rasierpinsel und Vasen, Schuhe, Aschenbecher, Bowlenlöffel und Klosettpapier, und selbst die Dantebüste wurde als Pfasterziegel mißbraucht. Mir hing die Zunge aus dem Halse, als ich im Morgengrauen die Scherzartikel wieder auffahren konnte. Dann sammelte ich im Schweife meines Angesichtes die Fußmatten ein und verteilte sie wahllos vor den Wohnungstüren. Der Austausch würde ohne meine Hilfe erfolgen, davon war ich überzeugt. Ich wusch meine Hände in Unschuld und viel heißem Wasser und legte mich aufatmend in mein neues Bett.

Im gepiffenen Takt

(Aufnahmen zu dem Film „Ihre Durchlaucht, die Verkäuferin“ auf dem Bodensee.)

Wir hatten wundervolles Drehwetter. Die Sonne schien, als sei sie mitengagiert. Tag um Tag war kein Wölkchen zu sehen. Und dann entstand gerade durch diese Beständigkeit eine Komplikation: der Aufnahmeleiter hatte noch einige Sturmsternen disponiert — bei spiegelnder Glätte ringsum. Wenn wenigstens das Schiff schaukeln würde! Nicht zu machen, natürlich. Aber Filmleute und keine Lösung für alles und jedes finden? Die Szenen spielten auf dem Hinterschiff. Regisseur Karl Hartl schickte alle Komparsen und nicht beschäftigten Schauspieler aufs Vorschiff, wo sie nun auf Kommando von Backbord nach Steuerbord zu rennen hatten, immer wieder, bis das Schiff der Lastenverteilung folgte und tatsächlich ins Schaukeln geriet. Das Kommando gab der Kapitän mit der Dampfpef. Die Szenen selber wurden wieder und wieder probiert und das Schiff in ständiger Bewegung gehalten.



Ein zartes Kompliment

Der Valentinstag, der Tag des Schutzpatrons der heimlich Liebenden, hat sich jetzt auch die kühle Hansestadt an der Elbe erobert. 200 junge Blumenmädchen im Fleuropkittel verteilten unter die in der Morgenfrühe zur Arbeit eilenden Hamburger 30.000 Frühlingssträußchen. Durch diese Geste will der Norddeutsche Blumenhandel auch in Hamburg auf einen alten Volksbrauch hinweisen, der noch heute in Frankreich, Österreich, England, der Schweiz und den USA gelbt wird: Jeder nimmt dort den Valentinstag wahr, um alte Freundschaften auf nette Art wieder anzuknüpfen, einem verehrten Menschen eine kleine Aufmerksamkeit zu widmen oder auf besonders charmante Weise einer heimlich Geliebten (oder auch dem Geliebten) ein zartes Kompliment zu machen.

„Ich bin fahrtüchtig“ sagte der Staatsanwalt

Alkohol-Testproben mit verschiedenen Ergebnissen — Unter ärztlicher Kontrolle

Wuppertal. — „Ich bin fahrtüchtig“, sagte ein Verkehrsstaatsanwalt mit 1,13 Promille Blutalkoholgehalt. Er hatte in vier Stunden sieben Glas Bier und drei Schnäpse getrunken. Der kontrollierende Arzt stellte jedoch fest: „Erheblich unter Alkohol.“ Auch seine Kollegen von der Justiz erklärten: „Mit 1,13 Promille war er schon fahrtüchtig.“ „Völlig blau“, meinte sogar ein Verkehrsrichter, während der Staatsanwalt behauptete: „Eine geringe Menge Alkohol erhöht die Fahrtüchtigkeit.“

Das ist eines von vielen Beispielen aus einem Testversuch, den Wuppertaler Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte zum Thema „Fahrtüchtigkeit und Alkohol“ kürzlich unter ärztlicher Kontrolle vornahmen. Über das Ergebnis berichtete der Vorsitzende des Wuppertaler Verkehrsschöffengerichts, Amtsgerichtsrat Doelven, in einer Besprechung, an der Prüflinge, Verkehrspolizei, Ärzte, ADAC und Presse teilnahmen. Die Blutproben waren von Polizeivertragsärzten entnommen worden.

Pupillen-Licht-Reaktion

Außer Blutproben wurden Pupillen-Licht-Reaktionen und Fingerproben gemacht. Die Prüflinge mußten nach dem Genuß einer bestimmten Menge Alkohol die Wählerscheibe eines Telefons drehen. Wie Doelven erklärte, seien die Pupillenreaktionen nach dem Wuppertaler Versuch entgegen anderer Ansicht von Bedeutung.

Bei einem Richter, der anderthalb Flaschen Wein und ein Glas Bier getrunken habe, sei die Pupille bei plötzlichem Anleuchten mit einer Taschenlampe erstarrt und er habe keinen Schmerz mehr empfunden.

Zähl- und Schriftproben

Auch Zähl- und Schriftproben wurden vorgenommen. Schon nach dem Genuß von je vier Gläsern Bier und Schnäpse hätten einige Teilnehmer nicht mehr genau angeben können, wieviel sie getrunken hätten. Daß die Alkoholisierung verschieden ist, habe sich bei einem der Teilnehmer gezeigt, seine erste Blutprobe nach dem Genuß von anderthalb Flaschen Moselwein ergab 0,90 Promille. Nach einer Stunde waren es noch 1,09 Promille.

Ottos „Waffenwunder“

Karnevalsprinz droht mit „Tränengas und Wüstensand“ — Fenstersteuer

Düsseldorf. Die närrische Zeit in Düsseldorf könnte mit einem närrischen Schrecken enden, wenn Otto der Erste, seines Zeichens Karnevalsprinz, tatsächlich ernst macht. Sollte sein Appell an die Untertanen, die „Fenstersteuer“ zu entrichten, ungehört verhallen, droht er mit der „Wunderwaffe“. Den Düsseldorfern wird dann nicht nur Hören und Sehen vergehen, sie werden obendrein auch noch mit „Tränengas und Wüstensand“ bombardiert.

Ob es dazu kommt, hängt einzig von den Düsseldorfern selbst ab. Der „Fenstersteuer“-Erlaß besagt, daß Wohnungsinhaber, unter deren Fenster der Rosenmontagszug vorbeigeht, eine „Fenstersteuer“ auf ein Postscheckkonto zu entrichten haben. Die Stümper sollen bußen. So will es Otto der Erste. Mit der angekündigten „Wunderwaffe“ will er deren „nichtbezahlte Fenster präzise vernichten“.

„Otto der Erste glaubt an seinen Erfolg: Denn bei Nebel, gemischt mit „Tränengas und Wüstensand“, bleibt kein Auge trocken.“

„Ich bin schuldlos“

Berlin. Vor dem Westberliner Schwurgericht begann die neue Hauptverhandlung gegen den 34-jährigen Dietrich Derz, der beschuldigt wird, in der Nacht zum 15. März 1952 seinen Vater, Dr. Wolfgang Derz und dessen Ver-

lobte Annemarie Genzmer, durch Leuchtgas ermordet zu haben. Das im Dezember 1953 gegen Derz auf Grund eines Indizienbeweises verhängte Urteil auf lebenslänglich Zuchthaus ist vom Bundesgerichtshof aufgehoben worden.

Das Schwurgericht ließ einen Geschworenen ersetzen, der von Derz als befangen angesehen wurde, weil er von Beruf Brandmeister ist. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte Derz, daß er sich nicht schuldig im Sinne der Anklage fühle.

Lohnender

Der 22-jährige Hilfsarbeiter Rudolf Linnemann aus Dortmund wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte mit einigen Kumpanen einen acht Zentner schweren Geldschrank nachts durchs Fenster einer Dortmunder Baufirma gewandert, ihn auf einer Karre mehrere hundert Meter transportiert, aufgebrochen und dabei dreitausend Mark erbeutet. Vor Gericht gab er an, den Einbruch aus Not begangen zu haben. Er sei von seiner Arbeitsstelle entlassen worden, weil er an einem Sonntag nicht habe arbeiten wollen. Der Richter meinte: „Die Tat war auch an einem Sonntag, sogar nachts, und die Arbeit mit dem Geldschrank war sicher schwerer als Ihre frühere.“ Seelenruhig erwiderte der Angeklagte: „Aber auch lohnender, Herr Richter.“

Vater mit Beil niedergeschlagen

30 000 Bundesbahn-Besen zum Schneefegen — Volksplaner diskutieren

● Gronau. In Gronau (Westfalen) kam es zu einer Bluttat, deren Hintergrund noch nicht aufgeklärt ist. Ein 28-jähriger legte sich mit Kopfschmerzen zu Bett, stand wenig später wieder auf und ging, nachdem er ein Fahrtenbeil an sich genommen hatte, in ein Zimmer, in welchem sein 52-jähriger Vater lesend saß. Er brachte ihm durch Schläge mit dem Beil eine schwere Kopfverletzung bei. Der 23-jährige stellte sich nach der Tat selbst der Polizei. Er konnte bei der Vernehmung keine Gründe für seine Tat angeben.

● Wuppertal. Zur Befreiung der Gleis- und Bahnanlagen von Schnee und Eis verbraucht die Bundesbahndirektion Wuppertal jährlich etwa 20 000 bis 30 000 Reisereisen zum Schneefegen. Außerdem werden 140 000 bis 195 000 kg Streusalz zum Auftauen und 2000 bis 6000 Harzfackeln benötigt.

● Bielefeld. Die Beseitigung der Verkehrsnot in den Städten steht im Mittel-

punkt einer 5-tägigen Studententagung, die in Bielefeld von der „Arbeits- und Forschungsgemeinschaft für Stadtverkehr und Verkehrssicherheit“ der Technischen Hochschule Aachen und der Universität Köln in Zusammenarbeit mit dem deutschen Städtetag eröffnet wurde.

● Bonn. In der Bundeshauptstadt wohnen gegenwärtig noch tausend Personen in Bunkern und sonstigen Elendsquartieren, heißt es in einem Bericht der Johnniter-Hilfsgemeinschaft in Bonn. Diese Menschen lebten z. T. noch unter „kriegsmäßigen“ Bedingungen. Außerdem seien die Notunterkünfte oft sehr schwer zugänglich.

● Ahlen. Hinter seinem eigenen Personenkraftwagen mußte ein Ahlener Bürger mit einem Lastwagen herausen, als er feststellte, daß dieser von einem jungen Mann gestohlen worden war. Wagen und Dieb wurden gestellt. Der Täter war ein 15-jähriger, der bisher „nur“ Fahrräder gestohlen hatte.

Westfalen in der Bütt wacker behauptet

Echte Narretei auch im Land der roten Erde zu Hause — Spritziger Humor in Halle Münsterland

Münster. — „4000:0“ nannte Mücki Reuter, Präsident des Bürgerausschusses des münsterischen Karnevals, das Ergebnis des närrischen Spiels, das in der Halle Münsterland abließ. „Jeder Lacher bringt ein Tor.“ Weil sich mitten in das tolle Treiben der NWDR mit einer Direktsendung einschaltete, darf man an das Ergebnis mit ruhigem Gewissen noch ein paar Nullen anhängen.

Die Akteure der westfälischen Karnevalshochburg haben bewiesen, daß auch im Land der roten Erde spritziger Humor und ausgelassene Freude zu Hause sind.

Dirigent Hermann Hagedorn sorgte mit seinen Mannen von Anfang an für die rechte Stimmung. Als Zeichen äußerten

Dankes wurde ihm die Narrenkappe der Stadt Münster verliehen.

Kommandosprache der Europa-Armee

Was haben sich die Büttendredner nicht alles wieder einfallen lassen! Schütze Zietz hat die Kommandosprache für die

Europa-Armee gefunden: beim Vormarsch englisch, an der Front deutsch, in der Etappe französisch, beim Rückzug italienisch, in der Gefangenschaft russisch. Wenn man ihm glauben darf, wird in die Armee nur aufgenommen, wer mindestens zwei Semester Jura studiert hat — wegen der Selbstverteidigung in Nürnberg.

Ein Gastwirt aus dem Münsterland berichtete von einem Pensionsgast aus Sachsen. Der habe ihm erzählt, hinter dem Eisernen Vorhang seien sogar Erbsen- und Bohnensuppe verboten — wegen der inneren Unruhen.

Der Lütte und der Ami

Ein ganz Doofer hatte vorm Hauptbahnhof in Münster einen riesigen Ami-Soldaten und einen deutschen Knirps belauscht. Sagte der Ami: „Wenn du mir die Zigarette aus dem Mund ziehen kannst, ohne an mir hochzuklettern, darfst du mit nach Amerika gehen.“ Darauf der Lütte: „Und wenn du mir das Hinterteil verhaust, ohne dich zu bücken, darfst du in Deutschland bleiben.“

Zwischendurch Schlager, münsterische Schlager. Der NWDR tute gut daran, etliche davon in seinem Repertoire aufzunehmen. Sie brauchen sich hinter denen vom Rhein nicht zu verstecken. K.H.H.

Kater schmorte im Topf

Spottbilliger „Hasenbraten“ — Beamten hinters Licht geführt

Roxel. — Die Vorzüge eines gut zubereiteten Wildbratens lobte in einer Wirtsschank in Roxel (Landkreis Münster) eine Stammschmiede so sehr, daß einem Beamten das Wasser im Munde zusammenlief und er spontan erklärte, er möchte einen Hasen haben und morgen Hasenbraten essen.

„Da kann ich dir helfen“, meinte sein Gegenüber, „durch Zufall konnte ich vorhin einen Hasen spottbillig kaufen; ich will ihn dir gerne überlassen.“ Gesagt, getan. Der Mann ging nach draußen und holte ein graues, totes Tier, das hinter einem Baum lag.

Als er nämlich eine Stunde zuvor zur Wirtschaft gegangen war, hatte er zufällig beobachtet, wie ein Auto das Tier überfuhr; er hatte es dann selbst an den Straßenrand gelegt.

In der Küche des Wirtes wurde dem Grauen schleunigst das Fell über die Ohren gezogen. Fachgemäß ausgenommen und prächtig anzuschauen, wurde das Tier dann der Stammschmiede präsentiert. „Ein vortrefflicher Hase!“ Der Beamte zahlte einen geringen Betrag und zog heim.

Am nächsten Tag gab es also Hasenbraten. Jedenfalls behauptete es die Beamtenfamilie. Und sie behauptete auch, nie hätte ihr ein Stück Wild so gut geschmeckt wie dieses. Es hat lange gedauert, bis sich der wackere Beamte darin schickte, nicht Meister Lampe habe ihm so vorzüglich geschmeckt, sondern ein Dachhase, ein ganz gewöhnlicher Kater. Als ihn seine Stammschmiedebrüder also aufklärten, schwor er sich, seiner Frau kein Wortchen davon zu berichten.

Wer sich umdreht oder lacht . . .

Unfall selbst verschuldet — Die Kasko braucht nicht zu zahlen

München. „Das vorsätzliche Umdrehen des Kopfes während einer schnellen Fahrt auf besonders glatter Straße muß als grob fahrlässig betrachtet werden“, entschied kürzlich das Landgericht München I in einem Schadenersatzprozeß, den ein kaskoversicherter Kraftfahrer gegen seine Versicherung angestrengt hatte.

Der Kraftfahrer war zusammen mit einem Freund und zwei Mädchen, die hinter ihm im Wagen saßen, über eine durch nassen Schnee besonders rutschige Straße gefahren. Bei der Unterhaltung hatte er den Kopf nach seiner Mitfahrerin umgedreht und verlor dadurch die Herrschaft über das Fahrzeug. Der Wagen kam ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt.

Die Kasko-Versicherung weigerte sich, für den Schaden aufzukommen, weil der Kraftfahrer den Unfall selbst „grob fahrlässig“ verschuldet habe. Nach den Versicherungsbestimmungen braucht die Kasko-Versicherung in einem solchen Fall nicht zu zahlen.

Das Landgericht München I gab der Versicherung recht und verweigerte dem Kraft-

fahrer für eine Klage gegen die Versicherung das Armenrecht, weil er keine Aussicht habe, den Prozeß zu gewinnen.

Die „grobe Fahrlässigkeit“ ergebe sich besonders auch daraus, daß der Kraftfahrer mit 50 Stundenkilometer auf der glatten Straße gefahren sei, obwohl ihn seine Mitfahrer gebeten hätten, das Tempo herabzusetzen.

Wintersport im Sauerland

Willingen/Usseln: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 45 cm, Neuschnee 3 cm, Temperatur minus 9 Grad.

Winterberg mit Astengebiet: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 80 cm, Neuschnee 3 cm, minus 10 Grad.

Niedersfeld: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 50 cm, Neuschnee 8 cm, minus 7 Grad.

Brilon: Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 45 cm, Neuschnee 3 cm, minus 8 Grad.

Oberhundem: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 43 cm, Neuschnee 1 cm, minus 3 Grad.

Ich bin der kleine wipp mit meinem vierten Tip:

*) Ich wirble hier, ich wirble dort, das löst den Schmutz, ich trag' ihn fort.

Mein Tip: rein

4 *) Millionen quirlender wipp-Bläschen tanzen um die Faser, lösen den Schmutz, teilen ihn in winzige Partikel und wirbeln ihn hinweg. So zuverlässig ist wipp!

Das Schnell-Waschmittel der Persil-Werke

12 Vorteile in einem Paket:

1. Leicht wasserlöslich
2. Selbst wasserenthärtend
3. Sofort schmutzaufweichend
4. Zuverlässig schmutzlösend
5. Stark schäumend
6. Wirksam fleckentfernend
7. Desinfizierend-desodorierend
8. Ungewöhnlich faserschonend
9. Wäsche wohligmachend
10. Farb- und weiß-aktiv
11. Spielend ausspülbar
12. Wirklich werterhaltend

wipp für die schnelle Wäsche wipp

Was willst du werden?

(1) Berufe für junge Mädchen mit Volksschulbildung - Chancen und neue Möglichkeiten

Zahnärztliche Helferin

Flink, aber bedachtsam und sorgfältig sollte die zahnärztliche Helferin sein. Daß darüber hinaus die geplagten Patienten für ein lebenswürdig-hilfsbereites Wesen dankbar sind, versteht sich von selbst.

Das weite Aufgabenfeld erstreckt sich von der Betreuung der Wartenden bis zum Umgang mit Bestrahlungs- und Röntgenapparaten und dem Entwickeln der Röntgenfilme. Es umfaßt die verschiedenartigen Helferdienste bei der Behandlung - z. B. Zurechtlegen und Zureichen der benötigten Instrumente, die später wieder gewissenhaft ausgekocht und desinfiziert werden müssen - aber auch Büro- und Schreibarbeiten: Betreuung der Krankenkartei, Briefwechsel mit Lieferanten und Patienten, Ausschreiben der Rechnungen, Abrechnungen für die verschiedenen Krankenkassen. Die Lehrzeit beträgt zwei Jahre, die Fachklasse der Berufsschule vermittelt und ergänzt die theoretischen Kenntnisse.

Da die Ausbildung erst mit 16 Jahren begonnen werden kann, besteht die Möglichkeit, zuvor ein Haushaltsjahr zu absolvieren - es kann nie schaden. Außerdem wäre der künftigen zahnärztlichen Helferin zu empfehlen, sich Kenntnisse in Maschinenschreiben und Stenographie anzueignen, die ihr die spätere Arbeit sehr erleichtern.

Säuglings- und Kinderschwester

Liebe zu Kindern kann man bei jungen Mädchen, die diesen Beruf ergreifen wollen, sicher voraussetzen. Aber wer sich bewähren will, muß außerdem Geduld und Ausdauer, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, peinliche Sauberkeit und Ordnungsliebe, Einsatzbereitschaft, Aufopferungsfähigkeit und auch die Fähigkeit zu raschem und entschlossenem Handeln bei unvorhergesehenen Zwischenfällen beweisen.

Die Ausbildung erfolgt in einem zweijährigen Lehrgang als Lehrschwester an einer staatlich anerkannten Säuglings- und Kinderpflegeschule. Voraussetzung zur Aufnahme ist das vollendete 16. Lebensjahr, abgeschlossene Volksschulbildung und der Nachweis einer einjährigen hauswirtschaftlichen Tätigkeit. Für geprüfte Krankenschwestern dauert die Ausbildung nur

ein Jahr. Erlernt wird in diesem Lehrgang: Körperliche Pflege von Neugeborenen, Säuglingen und Kleinkindern, Erziehung des Säuglings, Beschäftigung und Erziehung des Kleinkindes, Zubereitung der Nahrung für gesunde und kranke Säuglinge und Kleinkinder, Pflege von kranken Säuglingen und Kindern, Hilfeleistung bei ärztlichen Verrichtungen, Pflege der Wäsche und des Bettchens. Nach mehrjähriger Bewährung als geprüfte Säuglings- und Kinderschwester besteht die Möglichkeit, zur Stations- oder sogar Oberschwester aufzusteigen.

Hotel- und Gaststättengehilfin

Eine schnelle Auffassungsgabe, Anpassungsfähigkeit, ein freundliches und gewandtes Wesen, ein gutes Gedächtnis, Ordnungssinn, Umsicht und Zuverlässigkeit - diese Eigenschaften muß ein junges Mädchen besitzen, das sich dem aussichtsreichen Beruf der Hotel- und Gaststättengehilfin zuwenden möchte.

Die Ausbildung besteht wahlweise in einer dreijährigen Lehrzeit in der Praxis oder in einer zweijährigen praktischen

Lehrzeit mit anschließendem einjährigen Besuch einer Fachschule. Während dieser Jahre durchläuft die zukünftige Hotel- und Gaststättengehilfin alle Stationen eines entsprechenden Betriebs. Sie hilft in der Küche, aber auch eine Zeitlang beim Saubermachen der Gästezimmer, sie lernt im Büro mit Formularen, Lieferscheinen und Rechnungen umgehen, und die erste selbstgepöbelte Speisekarte beweist, daß sie nach und nach mit der Schreibmaschine vertraut wird. Später darf sie wohl auch hin und wieder ihre Lehrherrin am Büfett vertreten. So gewinnt sie den notwendigen Überblick und weiß, worauf es ankommt, wenn die Gäste sich wohlfühlen sollen. So vielseitig wie die Anforderungen sind aber auch die Berufsmöglichkeiten, die sich der Hotel- und Gaststättengehilfin nach beendeter Ausbildung bieten: sie kann Küchen-, Wäsche- oder Zimmerbeschleierin werden, Wirtschafterin, Magazinsverwalterin, Hotelstütze, Hotelsekretärin, Empfangsdame. Und sehr verlockend wäre natürlich die Führung eines eigenen Fremden- oder Ferienheimes...

Schönheitspflege - leicht gemacht

Der Walter-Hädecke-Verlag in Stuttgart brachte als Neuerscheinung ein kleines Buch von ANYOU: „Moderne Tips für Haut- und Gesichtspflege“, praktische Anleitungen mit 32 Bildern zum Preis von 3,80 DM heraus.

Übersichtlich angeordnete und illustrierte Ratschläge, die eine wirkliche gründliche Kenntnis der Körperpflege und der verschiedenen Hauttypen erkennen lassen, zeigen viele neue Wege zur Schönheitspflege, denen man - und das ist wichtig - ohne viel Geld und Zeitverlust folgen kann.

Wir entnehmen dem Büchlein ein Kapitel, das unter der Überschrift steht:

Wie „dampft“ man?

Was tut ein Gesichtsdampfbad eigentlich auf der Haut? Das müssen wir wissen, weil nicht alle Hauttypen „dampfbad“ dürfen. Durch den heißen Dampf werden die Poren geöffnet und die Durchblutung der Haut angeregt. Nach 1 bis 2 Minuten beginnen die Schweißdrüsen zu arbeiten, die Gesichtshaut nimmt also sozusagen „ganz privat“ ein kleines Schweißbad. Der abtropfende Dampf nimmt die Ausscheidungen der Schweißdrüsen und den sonst noch vorhandenen Schmutz mit. Das Dampfbad reinigt also in

erster Linie. Die Mitesser bekommen es mit der Angst zu tun, lassen sich erweichen und können aus den vom Dampf geöffneten Poren leichter entfernt werden. Nicht genug damit, das Dampfbad soll auch kräftigen (tonisieren) und heilen. Deshalb gibt man Kräuter hinzu, lauter herrlich und aromatisch duftende Kräuter, auf die den ganzen Sommer lang die Sonne eingewirkt hat und die nun im aufsteigenden Dampf ihre Kräfte entfalten. Da haben wir zunächst ein paar keimtötende, die besonders bei unreiner Haut den Vorrat haben. Kamille, erweichend und entzündungswidrig, aber weil sie nicht auch tonisierend wirkt, nie allein verwenden. Wir mischen sie deshalb mit Arnika, tonisierend und durchblutend, Huflattich, keimtötend und beruhigend, Lindenblüte, schweißtreibend und glättend. Bei Neigung zu schlaffer Haut fügen wir hinzu: Salbei, zusammenziehend, Thymian, ebenfalls, Quendel, ebenfalls. Gezielte Hautdampfen wir nur mit Kamille, Salbei, Malven, Rosenblätter, alle beruhigen. Bei ausgesprochen schlaffer Haut und sehr großen Poren soll man nur selten dampfen und nur zusammenziehende Kräuter nehmen. Sehr dünne Haut nicht so heiß dampfen.

Vor dem Dampfbad binden Sie sich die Haare ein und reinigen das Gesicht wie am Abend. In einem Topf lassen Sie etwa 1/4 l Wasser zum Kochen kommen, dann werfen Sie - ungefähr eine Handvoll - vorher zerkleinerter Kräuter hinein. Topf vor sich stellen und darüberhengen (gerüst 30, dann 20 Zentimeter Abstand). Über Kopf und Schlüssel wird ein dickes Tuch gebreitet, damit der Dampf unter diesem Dach nur das Gesicht bestrahlt. Nach 8 bis 10 Minuten kommt man tropfend und rot unter dem Tuch hervor und trocknet sich ab. Dann geht es vor dem Vergrößerungsspiegel: entweder mit dem absolut reinen Komedonenquetscher oder den völlig sauberen Nägeln auf die etwa vorhandenen Mitesser los.

Nur ausgereifte Pusteln dürfen entleert werden. Die entleerte Pustel ist mit Alkohol zu desinfizieren. Von ausgedrückten Mitessern können immer mehrere zugleich desinfiziert werden. Nach diesem „Hausputz“ trägt man dann eine austrocknende und heilende Packung auf.



Kleider machen (NARRISCHE) Leute

Eine kleine Auswahl hübscher Kostüme für Sie

Wenn aus dem Lautsprecher mit schöner Regelmäßigkeit heitere Weisen vom karnevalisierten Rhein erklingen, wenn in den Kaufhäusern an den Strumpftischen die Nachfrage nach schwarzen großmaschigen Netzstrümpfen steigt, dann wird es höchste Zeit, sich nach einem passenden Maskenkostüm umzusehen. Ob man die Narrenfreiheit zünftig an der Isar oder am Rhein feiert oder weiter nördlich nur den heimischen Vereins-Maskenball besuchen will, das bleibt sich gleich: das Kostüm muß reizend sein. Sie wollen sich zwar ins Vergnügen, aber nicht in allzu große Unkosten stürzen? Hier sind ein paar Vorschläge:

„Gigerl“ nennt sich die Dame links unten, die so unternehmungslustig ihr Stöckchen schwingt. Das gemusterte Rückchen muß recht steif abstehen, das dunkle Mieder mit dem überdimensionalen Revers sehr knapp sein. Vergessen Sie nicht den Zylinder!

Die anmutige „Schwarze Katz“ in dem kurzen Seidenkostüm, das ganz glatt und eng die Figur umspannt, sieht nur im Gesicht so aus, als wäre sie wirklich ein

Katzenkind. Denn welche Katze hängt sich schon selbst die Schelle übers Knie?

Dem „Matrosenmäd“ kommt die H-Linie wie gerufen. An der verlängerten Taille sitzt ein weites Faltenröckchen. Das alles ist aus himmelblau-weiß gestreiftem Popeline gearbeitet und kann im Sommer am Strand aufgetragen werden.

Neben dem klassischen „Pierrot“ stellt sich die sitzende Dame als „Domino“ vor. Auf das schwarz-weiß karierte Rückchen sind aus Felte die Kartensymbole aufgenäht. Der Umhang aus schwarzem Trikot verbirgt - wenigstens bis zur Demaskierung - diskret Kopf und Schultern. Besonders dekorativ und kleidsam ist der rüschengeschmückte Dreispitz.

Der Herr, der sich mit aufs Bild geschlichen hat, braucht als „Zeitungsjunge“ nicht viel Aufwand zu treiben. Er hat ein nicht mehr ganz neues Caprihemd bunt mit Zeitungstiteln bemalt.

Und nun hinein mit „Alaaf“ und „Helau“ in den Karneval.

Sage mir, wie du würzt ...

... und ich sage dir auch, wie du bist - Kräutergeschichten mit einer Moral

Trinken Sie gern eine Tasse Kaffee nach dem Essen und rauchen eine Zigarette dazu? Fühlen Sie sich durch ein Glas Wein hin und wieder heiter, beschwingt und angeregt? Keine Angst - das ist kein Test. Es soll nur die Einleitung sein zu einer sehr würzigen Geschichte. Sicher hätte man auch beginnen können: es war einmal, vor langer, langer Zeit... aber dann würden Sie zuviel erwarten, eine richtige Handlung von Liebe, Schmerz und Leid und einer Moral am Ende. Das alles haben wir in diesem Falle nicht zur Verfügung - bis auf die Moral. Man kann sie auch Belehrung nennen. Das mögen Sie nicht? Sie haben recht: wer mag so was schon. Das ganze Leben steckt voll davon. Aber - lesen Sie trotzdem weiter. Garantie: es wird sich rentieren.

Da gab es also wirklich einmal eine Zeit, und die liegt schon sehr lange zurück, eine böse Zeit, in der es in deutschen Landen noch nicht Kaffee gab, nicht Tee, nicht Tabak und keinen Wein fürs Volk. Aber eines gab es auch damals schon: die Arbeit nämlich. Die muß schon ganz früh erfunden worden sein, direkt mit ihrer unangenehmen und rücksichtslosen Eigenschaft, sich nicht darum zu kümmern, wann und ob überhaupt der Mensch sie leiden möchte. Der aber Essen und trank so allerlei und - weil der Mensch sich in seiner eigentlichen Beschaffenheit und der Beschaffenheit seiner Schwächen im Laufe der Jahrhunderte erstaunlich unverändert erhalten hat - so wurde er nach dem Essen müde. Aber, wie gesagt, die boshafte Arbeit wollte davon schon damals nichts wissen. Und der arme Mensch hatte (siehe Anfangszitat) kein Täschchen Kaffee, um sich munter zu machen, kein Zigaretten und keine Tasse Tee. Er konnte höchstens schlafen - und das machte ihn mit der Zeit sehr arm. Aber - der Mensch ist ein kluges Geschöpf, er ist ein fleißiges Geschöpf und er ist ein praktisches Geschöpf. Auch darin hat er sich - so sagen alle - nicht geändert... Er wußte sich also zu helfen, und er tat es mit dem Mittel, die ihm die Natur gab. Merken Sie es - wir nähern uns schon der Moral: der Mensch würzt sein Essen. Er würzte es gut, er würzte es scharf - und, siehe da, er ward munter. Vielleicht wußte er nicht, warum - denn es ist nicht anzunehmen, daß es damals schon Leute gab, die alles, was getan und nicht getan wird, so genau zu begründen wußten, wie es heute geschieht. Er merkte nur ganz einfach, daß es - und er fand es gut.

Heute stehen kluge Fachmänner und -frauen in mehr oder weniger weißen Kitteln in Laboratorien und untersuchen die Sachen, die wir essen. Andere notieren sich das, was bei diesen Untersuchungen herauskommt, und erzählen es uns weiter. So auch hier, und so fängt nun die Belehrung an.

Da soll also zunächst einmal gegen die irdige Ansicht Sturm gelaufen werden, die Gewürze enthielten Giftstoffe. Keine Spur

davon - in den natürlichen Gewürzen jedenfalls, so lange sie nicht übermäßig angewandt werden. Dagegen können sie mit einem Gehalt von ätherischen Ölen aufwarten, die unsere manchmal recht trägen inneren Organe anregen (z. B. - entscheidend) die Abschwächung - unsere Verdauung). Warum wohl würde sonst in vielen Diätkochbüchern die Verwendung zahlreicher anregender Gewürze an Stelle des Salzes (Sesam, Paprika und Pfeffer zum Beispiel) empfohlen? Das gilt besonders für die Nierenkrankheiten. Aber dies bishen Medizin sei unserer „Einladung zum Würzen“ nur am Rande beigegeben.

Die französische Küche wird als die beste der Welt gerühmt, und die Wiener Küche steht ihr nicht sehr viel nach. Dieser gute Ruf ist aber in allererster Linie der Gewürzkunst zu verdanken - besser gesagt: der Kunst, vielseitig und pikant zu würzen. Und das ist es auch, was der gutbürgerlichen deutschen Küche meist fehlt. Seien wir doch ehrlich: die meisten von uns haben entweder Angst - eine richtige „Gewürzangst“ - oder aber sie sind zu bequem, mal etwas Neues

auszuprobieren. Dabei wird aus ein und demselben Stück Fleisch, aus ein und derselben Gemüseart durch verschiedenes Würzen ein ganz anderes Gericht. Haben Sie denn gar nichts übrig für ein bißchen Abwechslung in Ihren Küchenmittel - ohne viel Geld dabei einbüßen zu müssen? Lesen Sie sich in den Zeitungen und Zeitungsbeilagen die Rezepte und machen sie auch einmal nach? Was glauben Sie, wie dankbar Ihr Mann und alle anderen Familienmitglieder - so weit vorhanden - so etwas „Pikanter“ hin und wieder begrüßen würden! Übrigens - um Ihre Eitelkeit ein bißchen zu kitzen - passen Sie auf: gut gewürzte Speisen verraten, daß die Köchin Temperament hat. Abwechslungsreich und vielseitig zubereitete Speisen sind ein Beweis dafür, daß Sie - Impulsionsstark - haben. Immer gleich gewürztes Essen oder gar zu lau gewürztes Essen heißt: die Köchin ist langweilig und interesselos. Nun, zu welcher Kategorie gehören Sie?

Noch eins: gut gewürzte Speisen sättigen mehr, weil die munter gemachten Organe (wieder: siehe oben) die Nahrungsmittel besser ausnützen. Dies nur für die ganz sparsamen Hausfrauen am Rande bemerkt.

Es wird uns immer wieder erzählt, daß wir unserem Körper zuviel Salz zuführen, und daß das schädlich sei. Man kann aber das Salz sehr einschränken, wenn man dafür andere Gewürze verwendet. Übrigens: Salz macht dick!

Nun sagen Sie ehrlich: das ist doch eine schöne Geschichte... nicht wahr? Aber sie sollte eigentlich nur Erklärung und Vorbereitung sein, weil wir Ihnen ab heute nach und nach eine kleine Gewürzkunde nach dem ABC servieren wollen. Was meinen Sie: ob es nicht doch lohnt, sich einmal ein wenig damit zu befassen?

Küchen-Kniffe

Sardinen werden nicht schlechter, sondern besser, wenn man sie lange aufbewahrt. Den richtigen Geschmack bekommen sie, so erklären Kenner, überhaupt erst nach dreijähriger Lagerung.

Tomaten-Ketchup und andere dickflüssige Soßen, die fertig in Flaschen gekauft werden, verlassen meistens nur unwillig das Glas. Man bekommt den Inhalt am bequemsten heraus, wenn man während des Ausschüttens mit dem Zeigefinger sacht gegen den Flaschenhals klopfet.

Für das Backen gibt es, wenn der Teig knetfähig bleiben soll, eine einfache Faustregel: Auf jedes Pfund Mehl etwa einen Viertel Liter Flüssigkeit! Ein Ei entspricht hierbei einer Flüssigkeitsmenge von einem Zwanzigsteller.

Anis - zum Backen und Heilen

Anis, den wir heute hauptsächlich als Backgewürz kennen, z. B. in Süddeutschland bevorzugt zu Anisplätzchen und -zwieback, war ursprünglich in Ägypten und Kleinasien heimisch, wird aber schon seit langem in ganz Europa angebaut. Verwendet werden die süßlich-gewürzhaften Samen der einjährigen, krautigen Pimpinella anisum, aus denen man außerdem ein wertvolles ätherisches Öl für Heilzwecke



und Kosmetik gewinnt. In der Likörfabrikation werden mehr die artverwandten, in sternförmigen Schalen gelagerten, wundervoll aromatischen Früchte des Sternanisbaums (Illicium anisatum) verwendet, die außerdem in vielen Weihnachts-Backgewürzen enthalten sind. Der beste Anis kommt heute aus Spanien.



Das hat uns gefehlt!

Sehr praktisch ist dieses Bügelbrett, das man an jedem Tisch befestigen kann. Es ist mit einem Ärmelbrett kombiniert und zusammenklappbar.



Tischlein, deck dich!

Aber: mit Geschmack und Phantasie - Einige originelle Vorschläge

Wenn die Hausfrau Gäste erwartet, dann deckt sie den Tisch mit besonderer Sorgfalt und den schönsten Dingen, die sie für diesen Zweck in ihren Schränken aufbewahrt: mit dem guten Damasttischcloth, schönem Porzellan, Kristall und Silber. Wer jedoch nicht über solche Schätze verfügt, kann sich auch anders helfen. Es gibt sehr hübsche Keramik-Service, einfache, geschmackvolle Gläser, Bestecke mit Holzgriffen, die modern und keineswegs billig wirken. Das Wichtigste ist, daß die Hausfrau den Tisch für eine bestimmte Gelegenheit mit Geschmack und ein wenig Talent zur Originalität deckt.

Links oben: Ein Tischcloth ist nicht unbedingt nötig. Es gibt reizende kleine Deckchen aus Bast, Wachstuch und Chintz, die man unter die einzelnen Teller und Schüsseln legt. Papierservietten, wie ein Fächer gefaltet und in die Gläser gesteckt, sehen wunderhübsch aus. Eine Schale mit buntem Obst, ein Korb mit Blumen geben jedem gedeckten Tisch eine persönliche Note. Die Weinflasche bekommt einen amüsanten Korken und ein farbiges Halsband, das zugleich die Tropfen auffängt.



Rechts oben: Zur Cocktailstunde oder für einen Teemittag stellt man einen einfachen Leuchter mit Kerzen auf den Tisch. Kerzen wirken immer festlich.

Links unten: Besonders dekorativ sind die buntumrandeten Chiantiflaschen. Legen Sie doch einmal ein buntgeputztes, leuchtend rotes Baumwolltischlein auf den Tisch. Stellen Sie einen Strohkorb mit rotwangigen Äpfeln dazu und ein paar einfache, bäuerliche Keramiksteller. Sie werden überrascht sein, wie hübsch und stilvoll das aussieht.



Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block			
Zwölferwette:			
1. Rang:	92 Gewinner je	8117,30 DM	
2. Rang:	2545 Gewinner je	293,10 DM	
3. Rang:	2887 Gewinner je	26,10 DM	
Zehnerwette:			
1. Rang:	343 Gewinner je	1184,10 DM	
2. Rang:	8338 Gewinner je	48,50 DM	
3. Rang:	71605 Gewinner je	5,50 DM	

Nord-Süd-Block			
Elferwette:			
1. Rang:	27 Gewinner je	17 778,— DM	
2. Rang:	853 Gewinner je	682,50 DM	
3. Rang:	8282 Gewinner je	57,50 DM	
Neunerwette:			
1. Rang:	218 Gewinner je	680,50 DM	
2. Rang:	9161 Gewinner je	16,20 DM	
3. Rang:	22723 Gewinner je	6,50 DM	

Russen keine Übermenschen!

Bilanz von Cortina d'Ampezzo — Vorprüfung zum Olympia

Cortina d'Ampezzo. Durch den ersten Start sowjetischer Skiläufer in Mittel-europa erhielten die vorolympischen Skiläufer in Cortina d'Ampezzo ihre besondere Bedeutung. Da auch die Skandinavier die Gelegenheit wahrnahmen, sich mit den olympischen Strecken vertraut zu machen, waren die Langläufer erstklassig. Von der Weltklasse fehlten nur die beiden Norweger Hallgrímur Breen und Martin Stokken. In dieser Gesellschaft gelang den sowjetischen Läufern keine ähnliche Platzierung wie bei den vorjährigen Weltmeisterschaften in Falun, wo sie die große Überraschung brachten.

Der 15- und der 30-Kilometer-Langlauf in Cortina haben gezeigt, daß die sowjetischen Läufer keine Übermenschen sind. Über 15 Kilometer, die Sprintstrecke der Skiläufer, holte Finnland mit Vitanen und Hakulinen die beiden ersten Plätze. Auch die Schweden Jernberg und Larsson kamen noch vor dem besten sowjetischen Läufer, dem stark verbesserten Baranow, ein. Über 30 Kilometer erreichte Weltmeister Kusin (UdSSR) nur ein gutes Rennen mit dem schwedischen Olympiastart. Der Italiener de Florian behauptete sich in beiden Läufen als bester Mitteleuropäer.

Waren bei den Weltmeisterschaften 1954 in Falun die sowjetischen Langläufer die große Überraschung, so waren es in Cortina die sowjetischen Spezialspringer. Zum Erstaunen aller Experten sprangen sie besten finnischen Stil und erhielten hervorragende Platzierungen. Trusow, das größte Talent von allen, kam auf den vierten Platz und ließ dabei den Weltmeisterschaftsweiten Heino (Finnland) hinter sich. Obwohl die Norweger und die Schweden auf der Italienschanze in Cortina fehlten, errangen die beiden Deutschen Bolkart und Heiligbrunner mit dem zweiten und dritten Platz einen schönen Erfolg. Es hat den Anschein, als ob der Deutsche Skiverband für das nächste Jahr zwei gute Eisen im Feuer hat.

Im 10-Kilometer-Langlauf der Damen behauptete die Weltmeisterin Kosirewa (UdSSR) noch einmal ihre Stellung. Der 19 Jahre alte Österreicher Toni Sailer aus Kitzbühel hat nach seinem Erfolg in Cortina

drei der vier wichtigsten Abfahrtsrennen dieses Jahres gewonnen. Nach seinen Siegen am Lauberhorn, am Montblanc und in Cortina darf er zur Zeit als bester Abfahrtsläufer gelten.

Harry E. Gehm.

Birgits falsche Wenden

100 Meter Kraul in 1:07,3 Min.

Wanne-Eickel. Die 14jährige deutsche Kraulrekordlerin Birgit Klomp (Düsseldorfer 98) und das Krautalent Manfred Fugger (Waspo Herringen) überragten bei den westdeutschen Prüfungskämpfen der Schwimmjugend in Wanne-Eickel. Die Düsseldorferin verbesserte sich über 100 m Kraul auf 1:07,3 Minuten und kam mit dieser deutschen Nachkriegsbestzeit bis auf 0,7 Sekunden an den deutschen Rekord von Gisela Arend heran. Ihre ausgezeichnete Form bewies Birgit Klomp über 200 m Kraul, als sie mit 2:30,3 Minuten klar unter ihrem eigenen deutschen Rekord (2:33,2) blieb, und über 400 m Kraul mit 5:22,3 Minuten, die nur 1,6 Sekunden über ihrem eigenen Rekord liegen. In beiden Rennen wurde sie aber distanziert, da Wendrich erklärte, sie habe bei einer Rollwende nicht richtig angeschlagen. Manfred Fugger kam in allen drei Kraulrennen der männlichen Jugend zu Siegen, über 100 m steigerte er sich zu der persönlichen Bestzeit von 1:01,8 Minuten, die 200 und 400 m gewann er in 2:17,4 und 4:52,4 Minuten ganz überlegen. Neben Fugger muß noch der Bonner Böhne-Lenze hervorgehoben werden, der über 100 m Rücken mit 1:10,2 ebenfalls eine persönliche Bestleistung schwamm.

Bornheimer Hang vor 16 000 Zuschauern Pfaff wieder dabei, der auch mit dem jungen Geiger einen sehr guten linken Flügel bildete, doch insgesamt gesehen konnte der Sturm nicht überzeugen. Auch in der Abwehr war durch die Unsicherheit von Loy im Tor nicht alles klar. Der 2:1 (1:1) erfolgreiche FSV stützte sich auf seine stabile Abwehr und zwei famose Außenläufer (Nebel und Mayer). Ein Kopfballtor von Kunkel machte Kress wett. Die Entscheidung fiel schon in der 60. Minute durch Buchenau (Kopfball). — Sehr schmeichelhaft für Reutlingen war das 1:1 (1:0) in Kassel gegen die stark überlegenen „Hessen“ (11:3 Ecken), wenn auch der SSV spielerische Vorteile hatte. Grziwok (0:1) und Siebert erzielten in der 32. und 59. Minute die Tore.

Der zweite Februar-Sonntag war überhaupt für die Offenbacher recht günstig, denn Schwaben Augsburg unterlag 1:4 gegen den BCA, der Karlsruher SC ließ sich daheim von seinem „Angstgegner“ Jahn Regensburg 3:2 schlagen. Reutlingen kam in Kassel auch nicht über ein 1:1 hinaus, und der an den letzten Spieltagen so gut aufgerückte Nürnberger „Club“ hatte in Fürth mit 1:2 das Nachsehen. So ist die Spitzengruppe weiterhin sehr groß und vorläufig nicht abzusehen, wer den Süden in der DFB-Endrunde vertreten wird. Am Tabellenende stehen nach wie vor Bayern und Hessen Kassel, wobei nun auch für die Münchener nach dem 2:4 beim VfR Mannheim die Lage nahezu trostlos geworden ist.

Wieder mit Claus Stürmer

In der Fußball-Oberliga Nord geht der HSV unbeeinträchtigt seinen Weg. Während der Tabellenführer beim 5:0 im Lokalderby vor 24 000 Zuschauern gegen den FC St. Pauli auf 75 Tore in 20 Spielen kam, von denen allein 58 auf das Konto des überragenden Innenstürmers Stürmer-Seeler-Schlegel gehen, verloren die drei Verfolger Punkte. In starker Besetzung — wieder mit Claus Stürmer — spielte der HSV auf dem verschnitten und gefrorenen Boden am Rothenbaum eine Halbzeit lang ausgezeichnet. Stürmer, Schlegel mit einem herrlichen Alleingang, dann zweimal Uwe Seeler und wieder Schlegel sorgten bis zur 35. Minute für das 5:0. Dann ließ die Mannschaft im Einsatz nach, aber Pospal und Meinke als große Stützen der Abwehr boten dem schwachen St.-Pauli-Sturm keine Chance.

Eintracht Braunschweig unterlag beim Harburger Tbd 1:2, und durch seinen dritten Sieg rückte der HTB erstmals seit Saisonbeginn vom letzten Tabellenplatz weg. Werder Bremen mußte in Osnabrück nach 4:2-Führung in letzter Minute noch den Ausgleich des VfL hinnehmen, während Bremerhaven 93 beim deutschen Meister Hannover 96 1:0 geschlagen wurde. So hat sich im Kampf um den wichtigen zweiten Platz kaum eine Veränderung ergeben.

Von den Mannschaften der unteren Tabellenhälfte blieb nur der VfB Oldenburg ohne Punktgewinn. Durch das 0:1 gegen den VfL Wolfsburg rutschte die Elf ans Tabellenende.

Torreicher Südwest-Spieltag

Ausnahmslos Heimische brachte der zweite Februar-Sonntag in der 1. Liga Südwest. Es waren die erwarteten Erfolge der Favoriten, denn dem VfR Kaiserslautern (0:6 beim 1. FC Saarbrücken) und Saar 05 Saarbrücken (1:2 in Mainz) gelangen keine Überraschungen. Durchweg wurde auf schneebedecktem Boden gespielt. Dieser Umstand trug zum Teil auch mit zu einem der torreichsten Spieltage im Südwesten bei. Nur im Ludwigshafener Lokalderby (2:0 für Phönix) und in

Mainz gab es Ausnahmen. Mit 7:3 gegen Eintracht Trier behauptete der 1. FC Kaiserslautern souverän die Spitze. Aus dem dichtgedrängten Verfolgerfeld errangen der FK Pirmasens (6:1 gegen Borussia Neunkirchen) und Wormatia Worms (6:1 gegen die zuletzt so erfolgreichen SpV. Saarbrücken) weitere bemerkenswerte klare Siege. Am Tabellenende verschränkte sich Mainz 05 mit dem 2:1 gegen Saar 05 Saarbrücken Respekt.

Beim Tag der Werfer in Witten gewann Rosendahl (Radevormwald) das Diskuswerfen mit 46,02 Meter vor Figgen (OSV Hörde), der es auf 44,80 Meter brachte. Im Kugelstoßen siegte Dieter Urbach (VfL Bochum). Mit einem Wurf von 15 Metern verwies er den Dortmunder Wegmann (14,80) auf den zweiten Platz.



Zwei Weltmeister und zwei Europameister

Ein Schnappschuß vom Sportpressefest in der Dortmunder Westfalenhalle, von links: Hans Günter Winkler, der Weltmeister der Springreiter; Max Schmeling, der einstige Weltmeister im Schwergewichtsboxen; Gerhard Hecht, zur Zeit Europameister im Halbschwergewicht; Heinz Fütterer, zweifacher Europameister über die Sprintstrecken. Übrigens fehlte Heinz Neuhäus, die Mitteilung über seine Absage wurde mit Piffen quittiert.

In wenigen Zeilen

Die erste deutsche Nachkriegs-Querfeldeinmeisterschaft gewann der Bocholter Herbert Ebberts in 1:28:11 Std. vor Walter Becker (Schweinfurt) in 1:27:21 Std. Die 1,8 km lange Strecke in Einbeck, die zwölfmal zu durchfahren war, hatte eine Neuschneedecke von über zehn Zentimetern und war so schwierig, daß nur 15 von 32 gestarteten Fahrern das Ziel erreichten.

Das Hallenhockeyturnier in der Dortmunder Eintrachthalle, an dem 16 Mannschaften teilnahmen, gewann der Deutsche Meister Uhlenhorst Mülheim durch einen 6:3-Sieg über den THC Münster. Bei den Damen wurde Gold-Weiß Wuppertal Turniersieger durch einen 3:1-Sieg über Eintracht Dortmund.

Der österreichische Schwergewichtsboxer Kurt Schlegel unterlag dem Schweden Ingemar Johansson in Stockholm in der fünften Runde durch einen technischen K.o. Schlegel mußte wegen einer Armverletzung aufgeben.

Im Eishockeyländerspiel unterlag Deutschland der USA in Bad Tölz 1:4, nachdem beide Mannschaften sich am Vortage in Füssen 2:2 getrennt hatten.

Bobrennen in Winterberg

Die ersten Meisterschaftsrennen

Winterberg. Die Winterberger Bobsportwoche nahm bei günstigen Bahnverhältnissen ihren Auftakt. Der Bobklub Sauerland startete die Rennläufe zur Landesmeisterschaft von Nordrhein-Westfalen für Zweierbobs. In diesem ersten Meisterschaftsrennen zeigte sich, daß die umgebauten und wesentlich verbesserten einzigen Bobbahnen Westdeutschlands mit 1280 Meter Länge und 11,2 Prozent Gefälle recht schnell ist. Sieger in der Landesmeisterschaft, an der vier Sauerland- und zwei Taunusbobs teilnahmen, wurde die Mannschaft Quick-Engemann auf Sauerland II, die im ersten Probedurchgang mit 1:08,22 Minuten auch Tagesbestzeit gefahren hatte, in der Gesamtheit von 2:19,22 Minuten für zwei Rennläufe vor Gadowski/Dr. Weber auf Taunus II und Strunden/Honekamp. Fortgesetzt wird die Bobsportwoche am Dienstag mit der Winterberger Stadtmeisterschaft für Zweierbobs und am Mittwoch mit dem Karlsruher Gedächtnisrennen für Zweier- und Viererbobs. Die Vorläufe beginnen um 9 Uhr, die Rennläufe um 14 Uhr.

80 Ruderregatten im Jahresplan

Gesamtdeutsche Meisterschaften in Berlin-Grünau

Würzburg. Die endgültige Gestaltung der Regatta-Terminaliste 1955 stand im Mittelpunkt der Arbeitsstagung des Deutschen Ruderverbandes (DRV) in Würzburg. Rund 80 Regatten sind vom DRV, dem 300 Vereine mit 58 000 Mitgliedern angehören, für das Rudersportjahr 1955 geplant. Die Hauptregatten wurden nach Hannover (2. und 3. Juli), Hamburg (9. und 10. Juli), Essen (16. und 17. Juli) und Mainz (30. und 31. Juli) vergeben. Die Regatta in Essen ist verbunden mit den Deutschen Hochschulmeisterschaften. Der Dreiländerkampf Deutschland — Österreich — Jugoslawien wurde für den 23. Juli in Verbindung mit der Mannheimer Regatta festgelegt. Weitere Regatten sind am

18. und 19. Juni in Duisburg, am 25. und 26. Juni in Frankfurt (Main) und in Berlin. Die Deutschen Meisterschaften der Männer hält der DRV am 13. und 14. Juli in Berlin-Grünau gemeinsam mit der Sektion Rudern der Sowjetzone ab. Die Titelkämpfe der Frauen sind ebenfalls in Berlin-Grünau am 23. und 24. Juli. Das Aufgebot des DRV für die Europameisterschaften der Männer in Gent (Belgien) am 27. und 28. August und der Frauen in Bukarest am 6. und 7. August wird erst nach Abschluß der Deutschen Meisterschaften nominiert. Die neue Saison wird am 17. April mit dem Schüler-Rudern und am 24. April mit dem „Tag des Deutschen Rudersports“ eröffnet.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Deutsche Traktoren für Argentinien

Fabrikationsverträge unterzeichnet — In der Zwischenzeit Einfuhr

Buenos Aires. Die argentinische Regierung hat mit vier europäischen Traktorenfabriken Verträge unterzeichnet, in denen sich diese verpflichten, in Argentinien Fabriken für den Bau, nicht nur die Montage, von Traktoren zu errichten. Beteiligt sind die deutschen Firmen Fahr, Deutz und Hanomag und die italienische Fiat-Konzern. Die Fabriken sollen eine Kapazität von 13 200 Traktoren im Jahr erreichen. Das benötigte Auslandskapital wird auf eine Milliarde Pesos (= rund 300 Millionen DM) geschätzt. Bis die geplanten Traktorenfabriken ihre Arbeit aufnehmen können, werden die vier

Firmen Einfuhrkonzessen für Traktoren erhalten. Lizenzen für die Einfuhr von 5376 Traktoren im Werte von 23 Millionen Dollar sind bereits erteilt worden. Die Verschiffung muß bis zum 31. März erfolgen.

Fleischverbrauch 1954 um 100 000 t gestiegen

Bonn. 1954 sind mit 1,72 Millionen Tonnen 100 000 Tonnen Fleisch aus gewerblichen Schlachtungen mehr in der Bundesrepublik verbraucht worden als 1953. Nach Angaben des Bundesernährungsministeriums wurden im vergangenen Jahr von den Hauptfleischarten (ohne Schlachtfette, in 1000 Tonnen) verbraucht: 888 Schweinefleisch, 686 Rindfleisch

Kreditzusagen für den Arbeiterwohnungsbau

Luxemburg. Die Hohe Behörde der Montanunion hat von ihren Bankagenten in den Mitgliedsländern Kreditzusagen für den Arbeiterwohnungsbau im Gegenwert von 25 Millionen Dollar erhalten. Dadurch werden die aus der Amerikanleihe der Montanunion für den Arbeiterwohnungsbau reservierten Mittel in Höhe von 25 Millionen Dollar frei und können gleichzeitig mit dem nach Auszahlung der ersten Kredittranche verbleibenden Rest von rund 16 Millionen Dollar an Unternehmen des Kohle- und Erzbergbaus, Kokereien und Zechenkraftwerke vergeben werden.

und Kalbfleisch 103. Damit ist der Verbrauch an Schweinefleisch gegenüber 1953 um fünf Prozent, an Rindfleisch um neun Prozent und Kalbfleisch um knapp ein Prozent angestiegen. Die Einfuhr von Fleisch war mit 137 000 Tonnen nur um 6000 Tonnen größer als 1953.

Weg mit den kleinen Anti-Steuern!

Sie verursachen bei Behörden mehr Kosten als sie einbringen

Der Kampf gegen die leidige Getränkesteuer stellt eine Frage zur Debatte, die weit über den Rahmen des derzeitigen Streites hinausgeht. Die kleinen Steuern, die insgesamt in Bund und Ländern nur wenige Prozent, manchmal sogar nur Bruchteile eines solchen aufrufen, sollten allesamt abgeschafft und, wenn gar nicht anders möglich, durch eine kaum ins Gewicht fallende Aufhebung der Sätze ertragreicher Steuern ersetzt werden.

Wir glauben aber nicht fehlzugehen, wenn wir uns die Erfahrung Englands und der USA zunutze machen, wonach kleine, meist wirtschafts- oder verkehrsfeindliche Steuern den erhebenden Behörden und den Steuerpflichtigen insgesamt mehr Kosten verursachen, als sie einbringen.

Die Finanzausschüsse der Parlamente — im Bund und in den Ländern — würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie den jugendlichen Volkswirtschaftlern Stipendien gewähren würden, um einmal den Nettoertrag und die Nettobelastung solcher Kleinsteuern zu berechnen.

Auch bei Steuererhöhungen der öffentlichen Hand, des Bundes, der Länder und der Kommunen in Höhe von nun annähernd 50 Milliarden DM der Ausfall nach Beseitigung der kleinen Steuern auch durch Einsparungen an Kontrollbeamten, Formularen usw. keinen nennenswerten Betrag ergeben würde.

Reibungsflächen beseitigt

In der Wirtschaft und im Verkehr würden aber viele Reibungsflächen beseitigt und Auftriebe ausgelöst werden, die die Erträge anderer rationaler Steuerarten günstig beeinflussen würden. Alle Organisationen der Wirtschaft und des Verkehrs sollten sich daher nicht damit begnügen, gegen einzelne Steuerarten zu kämpfen, sondern einen Generalangriff auf die Vielzahl der im Grunde auch für den Staat unproduktiven Anti-Steuern und hemmenden Sonderabgaben jeder Art zu richten.

25 von 100 Deutschen über 50 Jahre alt

„Werden wir das Land der alten Leute?“ fragen viele Beobachter unserer bevölkerungspolitischen Entwicklung, die nach dem zweiten Weltkrieg naturgemäß eine im Sinne des „Lebensbaumes“ ungünstige Kurve zeigte. Bei uns sind jetzt 25 von 100 im Bundesgebiet lebenden Deutschen über 50 Jahre alt. In Jugoslawien sind es nur 17, in Holland 22 und in England 24. Das Land der alten Leute ist heute Österreich. Es führt in dieser Statistik

Duisburger Baufirma baut Stahlwerk in Rangun

Duisburg. Die Duisburger Baufirma E. D. Zuehlke AG. ist von der burmesischen Regierung mit der Bauleitung für ein neues Stahlwerk in Rangun beauftragt worden. Die Gesamtplanung des Stahlwerks und die Lieferung der Ausrüstung hat die DEMAG, Duisburg, übernommen. Nach Mitteilung der Duisburger Baufirma ist mit den Bauarbeiten in Rangun bereits begonnen worden.

43. DLG-Wanderausstellung

Frankfurt/Main. Auf der vom 15. bis 22. Mai 1955 in München stattfindenden 43. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft werden innerhalb der Maschinen-Lehrschau landwirtschaftliche Maschinen an allen Ausstellungstagen im rollenden Einsatz vorgeführt werden. In diesem „Maschinenkarussell“ werden auch DLG-geprüfte Maschinen vorgeführt. Gleichzeitig werden Unfallverhütungs- und Verkehrsvorschriften demonstriert.

Leise rieselt der Kaffee

Leise rieselt der Kaffee. Wo? An der Grenze und in den „Besatzungshäusern“. Unsere Zöllner haben ausgerechnet, daß in vier Jahren 1,6 Mrd. DM an Zöllen verlorengehen, weil die deutschen Zollgrenzen für Über-



schüsse des amerikanischen Familienkaffees in Deutschland und der Zigarettenrationen der US-Soldaten auf deutschem Boden nicht gelten. Ob mit Hilfe des kommenden Deutschland-Vertrages diese 1,6 Mrd. in Zukunft in die deutsche Zöllekasse fließen, dürfte allerdings mehr als zweifelhaft sein.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 14. Februar 1955

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.	
Industrie-Aktien	
Accu-Hagen 199 b Br	Karstadt 222 b
AGF 189 1/2 b	Kaufhof 263 b
Alig. Hoch- & Ing.	Kreft 91 b G
Bad. Anilin 239 1/2 b	Mannesmann 178 b
Balcke Maschinen 190 b	Mühlheimer Berg 152 b
Bergb. Ewald Ludw.	Nordw. Hütten 164 b
ELW 155 1/2 b	Rh. Braunkohle 221 b
Bombardier 132 b G	Rheinmetall 254 b
Beton- & Mon. 200 b G	RWE 230 b
Bosch & Knauer	Rheinpreußen 164 1/2 b
Buderus 184 b G rep	Rheinmetall-Lin. 170 b
Burbach 132 b G rep	Salzdetfurth 236 b
Busch Jaeger 272 G	Schering 294 b
Cassella 355 b Br rep	Schless 184 1/2 b
Conti-Gummi 231 b	Schwabenbräu 166 b G
Konsolidation 177 G	Siemens Stämme 262 b
Daimler 271 b	Siemens Vorträge 281 b
Demag 294 b	Stamag 177 G
Di. Conti Gas 203 b	Ver. Dt. Nickel 202 b
Di. Erdöl 161 1/2 b G	Ver. Rumpus 109 1/2 b G
Di. Dider 270 G	Ver. Stahlwerk 178 b G
Dim. Akt.-Br. 250 b G	Wintershall 223 b
Dortm. Ritter-Dr.	Zellwaid 159 1/2 b
Dortm. Union 244 G	Bank-Aktien
Dynamit Nobel 260 G	Commerz. Lique 109 1/2 G
Ess. Steinkohle 160 b G	Bank. West. 177 b G
Farbent. Bayer 244 1/2 b	Bkv. Ausg. 1953 172 b G
I.G. Farb. Lfg. 42 1/2 b G	Dt. Bank Lique 134 1/2 b G
Feldmühle 280 b G	Rh. Westf. Bk. 199 1/2 b G
Felten 169 b G rep	Dresdn. Bank Lique 12 G
Goldschmidt — 1 152 G	Rh.-Ruhr-Bank 134 b G
Harpener 135 1/2 b	Freiverkehr
Hindrichs Aufz. 75 b	Chemie-Fas. Inh. 111-117
Hochtief 163 b	Nordf. Lloyd 59-61
Hochstater Farben 253 b	Phrik-Inh. 53 1/2-57 1/2
Hoesch 161 b	Rh. Kunstseide 97 1/2-103 1/2
Kabel Rheydt 254 b	Schulth. Stämme 37-41
Kali-Chemie 237 b	
Tendenz: fest, teilweise haussierend.	
DM-West — DM-Ost	
Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen	
405 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen	
140 DM-Ost für 100 DM-West.	

Schlachtliviehmärkte in Nordrhein-Westfalen

am 14. Februar 1955

Rinder		Schweine	
Ort	A-Preis	Ort	A-Preis
Aach.	230 92-107 102-107 85-94 92-103	Aach.	1086 110-118 114-118 100-106
Duisb.	530 85-110 95-106 83-98 90-106	Duisb.	2562 110-114 110-115 86-106
Düss.	308 100-108 103-108 95-100 100-110	Düss.	3336 112-118 112-118 102-108
Essen	473 88-98 100-110 80-98 95-107	Essen	3486 106-116 110-115 100-106
Köln	946 96-108 100-110 82-98 93-107	Köln	1113 112-117 110-117 99-104
M.-Gl.	5 240 100-106 100-105 78-90 93-105	M.-Gl.	8275 110-116 110-116 97-103
Wppt.	374 97-110 98-109 82-98 98-112	Wppt.	2606 112-120 112-120 107-110
Boch.	6 237 90-106 98-108 80-95 95-108	Boch.	2725 112-115 106-115 100-105
Dtm.	12 583 90-102 95-110 81-95 95-108	Dtm.	3320 110-113 106-113 95-108
Gels.	127 100-103 100-110 79-92 91-102	Gels.	1760 108-114 106-115 95-107
Hag.	164 95-106 103-112 84-94 98-108	Hag.	671 112-117 110-115 100-105
Reckl.	4 100 — 98-107 93-98 92-107	Reckl.	1061 109-113 106-113 99-107
Schweine		Schweine	
Ort	A-Preis	Ort	A-Preis
Aach.	1086 110-118 114-118 100-106	Aach.	1086 110-118 114-118 100-106
Duisb.	2562 110-114 110-115 86-106	Duisb.	2562 110-114 110-115 86-106
Düss.	3336 112-118 112-118 102-108	Düss.	3336 112-118 112-118 102-108
Essen	3486 106-116 110-115 100-106	Essen	3486 106-116 110-115 100-106
Köln	1113 112-117 110-117 99-104	Köln	1113 112-117 110-117 99-104
M.-Gl.	8275 110-116 110-116 97-103	M.-Gl.	8275 110-116 110-116 97-103
Wppt.	2606 112-120 112-120 107-110	Wppt.	2606 112-120 112-120 107-110
Boch.	2725 112-115 106-115 100-105	Boch.	2725 112-115 106-115 100-105
Dtm.	3320 110-113 106-113 95-108	Dtm.	3320 110-113 106-113 95-108
Gels.	1760 108-114 106-115 95-107	Gels.	1760 108-114 106-115 95-107
Hag.	671 112-117 110-115 100-105	Hag.	671 112-117 110-115 100-105
Reckl.	1061 109-113 106-113 99-107	Reckl.	1061 109-113 106-113 99-107

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Achtung, Fristablauf!

Kreis Olpe. Die Erste Verordnung zur Durchführung des Bundesevakuierungsgesetzes vom 20. Dezember 1954 legt die Frist fest, bis zu welcher die Erklärung des Rückkehrwillens der Evakuierten erfolgt sein muß. Danach läuft die Frist mit dem 31. März 1955 ab. Für Evakuierte, die Heimkehrer im Sinne des Heimkehrergesetzes vom 19. Juni 1950 sind und erst nach dem 30. September 1954 im Geltungsbereich obengenannter Verordnung Aufenthalt genommen haben oder nehmen, beträgt die Frist 6 Monate. Sie beginnt für die Heimkehrer, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens obengenannter Verordnung bereits Aufenthalt in ihrem Geltungsbereich genommen haben, mit dem 1. Januar 1955, im übrigen mit Ablauf des Monats, in dem der Heimkehrer im Geltungsbereich dieser Verordnung Aufenthalt genommen hat oder nimmt. Die Anträge sind ausschließlich bei den Ortsbehörden einzureichen. Dort sind auch die amtlichen Formblätter erhältlich.

Heggen. Der Vortrag in der Kolpingfamilie fand dankbare Zuhörer. Walter

Hesener sprach über seinen Aufenthalt als Austausch-Praktikant in Norrköping (Schweden) und seine Reise nach Norwegen und Finnland. An Hand selbstgemachter Farbfilm-Aufnahmen wußte er sehr anschaulich zu berichten.

Finnentrop. Zweimal wurde das Lustspiel „Der verzauberte Kasten“ von der kath. Jugend im Kirchensaal aufgeführt. Das Spiel fand viel Beifall.

Finnentrop. Das Amtsbauamt ist in das Haus des Dachdeckersmeisters Paul Balkenohl, Kirchstraße, umgezogen.

Finnentrop. Der Verband der Heimkehrer (VdH), Ortsverband Finnentrop, zu dem Heggen und das Amt Serkenrode gehören, hielt seine Jahreshauptversammlung im Hotel Biggemann ab. In den Vorstand wurden berufen: 1. Vorsitzender Hans Richter, Rönkhausen, 2. Vorsitzender Heinz Schumann, Bamenohl, Kassierer Willi Lampe, Bamenohl, Schriftführer Hans Keßler, Bamenohl. Ein Plan, auf der Verkehrsinsel vor dem Bahnhof Finnentrop ein Kriegsgefangenen-Mahnmal zu errichten, konnte leider noch nicht ver-

Jetzt die Erwachsenen

Hannover. Von der zur Zeit in Niedersachsen grassierenden Grippe wurden in zunehmendem Maße Erwachsene betroffen, stellte ein medizinischer Sachverständiger des Niedersächsischen Sozialministeriums am Montag fest. Rund 40 Prozent aller Erkrankten seien Personen über 25 Jahre. Er betonte erneut, daß die Grippe gutartig verlaufe, und daß kein Grund zur Besorgnis bestehe, wenn man der Krankheit sofort mit den althergebrachten Hausmitteln begegne. Der bisher einzige Todesfall sei aus Coppenbrügge bei Hameln gemeldet worden, wo ein älterer Mann der Krankheit erlegen sei. Genaue Zahlen über die Erkrankungen in Niedersachsen liegen nicht vor, weil die Grippe nicht meldepflichtig ist. dpa

wirklicht werden. Außer einem Kameradschaftsabend am 14. Mai im Hotel Biggemann sollen keine Veranstaltungen dieser Art sein; vielmehr will der VdH seine ganze Arbeit auf die Freilassung der noch nicht heimgekehrten Gefangenen richten.

Geschäftsjubiläum

Altenbündem. Am Dienstag kann das Schuh- und Sporthaus Kieserling an der Hundemstraße das goldene Geschäftsjubiläum begehen. Aus kleinsten Anfängen heraus hat sich das heute sehr bekannte Unternehmen entwickelt. Das Schuhmacherhandwerk ist in der Familie Kieserling bereits in der vierten Generation vorhanden. Anlässlich des Jubiläums zeigt das Schuhhaus in seinen Schaufenstern eine historische Sammlung, die neben Modellen von 1890 bis 1945 auch exotische Fußbekleidung aus vielen Ländern der Erde enthält.

Heinsberg will neues Wappen

Heinsberg. In der Sitzung des Gemeinderates wurde für die mit einem Sollüberschuß von 7817,58 DM abschließende Haushaltsrechnung 1952 und die mit einem Sollüberschuß von 33 726,45 DM abschließende Haushaltsrechnung 1953 Entlastung erteilt. Weiter wurde als Urkundsbeamter für die Beurkundung von Grundstücksverträgen Amtsverwalter Althoff bestellt. Vor Abschluß eines Grundstücksvertrages ist jedoch die Zustimmung der Gemeindevertretung notwendig. Nach Genehmigung einiger überplanmäßiger Ausgaben befaßte sich die Vertretung mit dem Wap-

pen für die Gemeinde. Sie sprach sich gegen den früheren Entwurf mit einem goldenen Hufeisen auf schwarzem Grund aus. Gemeindevorstand Schmidt soll von Bürgern neue Entwürfe anfertigen lassen, wobei nach Möglichkeit im oberen Feld einige Fichten und im unteren Feld der Hufeisenstein mit einem Hufeisen herausgestellt werden sollen.

Erfolgreiches Sängerjahr

Langeneil. In der vom Vorsitzenden W. Kramer geleiteten Generalversammlung des MGv wurde zum 2. Vorsitzenden Peter Konze gewählt; der übrige Vorstand verbleibt im Amt. In diesem Jahre wollen die Sänger am Bundesfest in Fleckenberg teilnehmen. Außerdem ist wieder ein Waldfest am Mälofelsen am Fronleichnamstag vorgesehen. Im Juli nehmen die Sänger am Gesangswettbewerb in Frechenhausen bei Dillenburg teil. Im nächsten Jahre kann der MGv auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Jubiläumsfeier soll mit einem Gesangswettbewerb verbunden werden.

Saalhausen. Eine karnevalistische Familienfeier erlebte der Turnverein im Saale des Gasthofs Rameil. Die Feier nahm einen sehr stimmungsvollen Verlauf.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am Sonnabend, dem 12. Februar 1955, nach länger, schwerer Krankheit, jedoch für uns plötzlich und unerwartet an den Folgen seines Kriegerleidens, mein geliebter Mann, der immersorgende Vater seiner Kinder, unser lieber, dankbarer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Heinz-Günther Köhn

im Alter von 36 Jahren. Er starb nach einem kurzen, arbeitsreichen Leben in nimmermüder Sorge für seine Familie.

Im Namen der Trauernden:

Frau Elisabeth Köhn und Kinder
Familie Hermann Köhn

Olpe, den 15. Februar 1955

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 16. Februar, um 14 Uhr vom Trauerhause, Erzbergerstraße 7, aus. Trauerfeier ist eine halbe Stunde vorher.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Mitbegründer und Teilhaber unseres Unternehmens.

Sein Tod bedeutet für uns einen nicht zu ersetzenden Verlust.

LESEMAPPE FÜR JEDERMANN
Franz Rademacher und Mitarbeiter



HARTWACHS
mit Gleitschutzwirkung
Nur echt
mit dem roten Wertsiegel

Bauplatz

in Olpe an der Hochstraße (Schützenplatz) gelegen, 630 qm, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1265 an das Sauerl. Volksblatt Olpe.



Beugen Sie der Grippe vor!

Es heißt jetzt auf der Hut sein! Wer naß und durchgefroren nach Hause kommt, sollte deshalb vorbeugend gegen Erkältungsgefahr den echten **Klosterfrau Melissen-Geist** nehmen! So hat er sich bei Erkältungsgefahr seit Generationen bewährt: man gibt nach Gebrauchsanweisung 1 bis 2 Esslöffel **Klosterfrau Melissen-Geist** und 1 Esslöffel Zucker in heißes Wasser oder Tee. Trinken Sie das vor dem Zubettgehen so heiß wie möglich — Sie glauben nicht, wie rasch das gut tut! Uebrigens — haben Sie schon einmal nachgesehen, ob Sie noch **Klosterfrau Melissen-Geist** im Hause haben — für alle Fälle? Sie wissen doch: der echte **Klosterfrau Melissen-Geist**, dieses gute, alte Hausmittel gegen so mancherlei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven, sollte überall stets griffbereit sein, vor allem jetzt in der Erkältungszeit! Denken Sie daran!

Möbl. Zimmer

für berufstätigen Herrn in Olpe gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1261 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Halblagsmädchen

für sofort gesucht.
Frau Klara Heuer
Olpe, Kölner Straße 7

Trauerspenden

in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert
Gerbermann
Gärtnerei
Olpe, Westliche Straße 77
Fernsprecher 294

Auch Vermittlung nach auswärts

Handelsregister-Neueintragung

HRA 308: 8. 2. 1955.
Markthalle Olpe Fritz Hesse jr., Olpe, Bahnhofstr. 10.
Geschäftsinhaber: Kaufmann Fritz Hesse jr. in Olpe.
Amtsgericht Olpe

FÜR DIE NÄRRISCHE ZEIT

Germania Bier

SIEG-RHEIN. GERMANIA-BRAUEREI A.G.
Hersel-Wissen

Punktal *reziert - Gut reziert*

Rheika

bringt
Kaffee billiger!

Brasilmischung	100 g	1,70
Spezialmischung	100 g	1,90
Hausmarke	100 g	2,10
Sondermischung	100 g	2,40

3 Prozent Rabatt

Schlafzimmer

in 24 gleichen Monatsraten (1. Rate bei Lieferung), beste Qualität, direkt aus dem Herzen der Möbelindustrie. Frei Haus und Aufstellung. Dazu: Matratzen, Überbetten, Tages-Schlapp- u. Deckenbetten usw. Angebot unverzüglich anfordern. Versandgeschäft Werner Hempel Gütersloh-Spexard 7

Gute, hochtragende

Sau

wegen Platzmangel sofort preiswert abzugeben.

Heinr. Arens, Thieringhausen

Wundervoll

in Geschmack, Farbe und Aufmachung ist der helle Feinschnitt **Orient-Goldteufel**

Brauner Hut

in Olpe, Martinstraße ver-loren. Abzugeben
Olpe, Martinstraße 73

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

von jungem Olper Ehepaar für sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 1269 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

RUDI NEUHAUS
CLÄRCHEN NEUHAUS
geb. Schledorn

Olpe, den 15. Februar 1955
Martinstraße 84

SKIER Marke „Hammer“

und alle Zubehörtelle wie Bindungen, Riemen, Wachs usw. in reicher Auswahl

C. Josef Lederwaren
HARNISCHMACHER
an der Ampel **OLPE/Westf**

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

3 Sonder-Veranstaltungen

Dienstag und Mittwoch
jeweils 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)
Donnerstag 18 Uhr



Ein bis zum letzten Meter mit Spannung geladener Abenteuerfilm — ein toller Wirbel dramatischen Geschehens

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

„Holiday in Hollywood“

Eine entzückende kabarettistische Einlage
Ein humorvoller Streifzug durch die Film-metropole mit viel Charme und froher Laune.

Jugendliche ab 10 Jahren zugelassen!

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Nur 2 Tage!

Dienstag 20.30 Uhr — Mittwoch 18 u. 20.30 Uhr



Das Mädchen vom GERMUNDSHOF

Eine ergreifende Liebesromanze voller Tragik und tiefer Empfindung!

Schwedische Landschaft und ihre Menschen sind Hintergrund und handelnde Personen einer an dramatischen Erlebnissen reichen, ergreifenden Liebesgeschichte.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendliche ab 16 Jahren zugelassen!

BECKING-MOCCA-KAFFEEFRISSCH AUS HAMBURG

Kaffee-Proben-Kupon 115

zum einmaligen Bezug unserer Hochplantagen-Mocca-Mischung
1/2 Pfd. zur Probe (in 2 Tüten à 1/4 Pfd.)
portofrei per Nachnahme zum Preis von DM 4,90 ohne weitere Nebenkosten. Becking-Mocca mit aromatischen süd- und mittel-amerikanischen Hochlandkaffees überrascht durch frisch-lebendigen Geschmack und gibt sehr viel her. Diesen Schein einlösen an: Becking Hochplantagen-Kaffee, Hamburg 11, Catharinenstraße 5-6

DIREKT AUS DER RÖSTEREI AN DEN VERBRAUCHER